

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944 1926

492 (23.10.1926) Abendausgabe

Bezugspreis frei ins Haus halbjährlich 1,50 M. in Berlin oder in den Zweigstellen abwärts 1,40 M. Durch die Post monatlich 2,60 M. auswärts 2,75 M. Einzelhefte: 10 Pf. — Am Freitag Nummer 15. — Am Sonntag Nummer 15. — Am Montag Nummer 15. — Am Dienstag Nummer 15. — Am Mittwoch Nummer 15. — Am Donnerstag Nummer 15. — Am Freitag Nummer 15. — Am Samstag Nummer 15. — Am Sonntag Nummer 15. — Am Montag Nummer 15. — Am Dienstag Nummer 15. — Am Mittwoch Nummer 15. — Am Donnerstag Nummer 15. — Am Freitag Nummer 15. — Am Samstag Nummer 15. — Am Sonntag Nummer 15.

Badische Presse

und
Handels-Zeitung Badische Landeszeitung
Verbreitetste Zeitung Badens
Karlsruhe, Samstag, den 23. Oktober 1926.

Eigentum und Verleger von:
Ferdinand Eberhardson
Gef. Redakteur: Dr. Walter Schneider.
Verantwortlich: Dr. Walter Schneider.
Dr. H. Reimer; für badische Politik:
Dr. H. Reimer; für kommunalpolitisch:
H. Binder; für soziale und Sport:
H. Bolander; für das Heutleten:
E. Welner; für Ober- und Kon-
zert: H. Reimer; für den Bau-
betriebe: H. Reimer; für die Kunst:
H. Binder; alle in Karlsruhe.
Berliner Redaktion: Dr. Kurt Reimer.
Fernsprechnr.: 4050 4051 4052 4053 4054
Geschäftsstelle: Brief- und Kam-
merstraße 10. Postcheckkonto: Kar-
lsruhe Nr. 8359. Beilagen: Volk und
Heimat / Literaturische Umschau / Roman-
blatt / Sportblatt / Frauen-Zeitung /
Landern / und Reisen / Haus und
Garten / Karlsruher Betriebs-Zeitung.

Die umstrittenen Kontrollbeschlüsse.

Charakteristische Ungewißheit in London.

v.D. London, 23. Okt. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.)
Über die Frage, was die Vorkonferenz eigentlich am Mitt-
woch mit Bezug auf die Abrüstungsfrage getan habe, herrscht hier in
London eine charakteristische Ungewißheit. In offiziellen Kreisen
wurde gestern auf Anfrage rundweg erklärt, man wisse von der
ganzen Sache gar nichts. Heute sagt der diplomatische Mitarbeiter
„Morning Post“, er habe von offizieller Seite die Erklärung bekom-
men, daß die Meldung, derzufolge die Vorkonferenz am Mitt-
woch entschieden hätte, daß die Abrüstung in Deutschland noch nicht
genügend fortgeschritten sei, um die Aufgabe der Kontrolle an den
Völkerbund zu verfertigen, durchaus unwahr sei. Die Vorkonferenz
habe diese Frage nicht studiert. Am Mittwoch sei nur die Frage der
sogenannten Sportclubs besprochen worden, und man sei zu der
Ueberzeugung gelangt, daß eine weitere Kontrolle über
Deutschland notwendig sei.
Der diplomatische Mitarbeiter des „Daily Telegraph“ will da-
gegen an maßgebender Stelle erfahren haben, man sehe in London
die noch ausstehenden Aufgaben Deutschlands zur Erfüllung der ge-
setzten Forderungen nicht als so ernst an, daß sie praktische Maß-
nahmen rechtfertigten. Vielmehr seien es Kleinigkeiten, und man
begreife nicht, wie man in Paris sozial Aufgebens davon
machen würde. Man sehe dies als durchaus unbedeutend an. Außer-
dem würde der Mitarbeiter darauf aufmerksam gemacht, daß
die Vorkonferenz über die Uebergabe der Kontrolle an
den Völkerbund nicht zu entscheiden
habe, sondern die Alliierten Regierungen, wenn allerdings auch zu-
gegeben wurde, daß in letzter Zeit häufig wichtige Entscheidungen
der Vorkonferenz von den Regierungen übertragen worden
sind. Es wäre ein Jammer, daß der britische Botschafter in Paris
nicht rechtzeitig instruiert worden sei, für eine Lösung dieser An-
gelegenheit im Sinne und im Geiste von Locarno bis jetzt kein
anderes Korrespondent der „Times“ meldet, die Vorkonferenz
habe am Mittwoch nichts weiter getan, als den letzten Bericht der
Vorkonferenz besprochen, der betone, daß einige Forderungen
erfüllt seien, andere noch nicht durchgeführt seien. Dieser Bericht sei
einfach zur Notiz genommen und nichts beschlossen worden.

Keine Anweisungen an die Berliner Kommission.

* Berlin, 23. Oktober. (Funkpruch.) Hiesige diplomatische
Kreise bestätigen, daß bei der interalliierten Militärkontrollkom-
mission bisher nichts über etwaige Beschlüsse der Vorkonferenz
hinsichtlich neuer Abrüstungsforderungen gegenüber Deutschland be-
kannt ist. Ebenfalls sind irgendwelche Weisungen an die inter-
alliierte Militärkontrollkommission ergangen, die weiteren Verhand-
lungen über die strittigen Punkte in Zukunft mündlich zu führen.
Bisher wurden in der Hauptsache alle derartigen Angelegenheiten
von der interalliierten Militärkontrollkommission schriftlich behan-
delt, wenn auch von Zeit zu Zeit mündliche Besprechungen stattge-
funden haben. Fraglos wäre eine Anweisung an die interalliierte
Militärkontrollkommission, die weiteren Verhandlungen in Zukunft
mündlich zu führen, ein begründeter Fortschritt, da die bisherige
bedauerliche Verzögerung und Verschärfung in den Abrüstungsfragen
lediglich auf das von der interalliierten Militärkontrollkommission
gewählte schriftliche Verhandlungsverfahren zurückzuführen war.
In hiesigen diplomatischen Kreisen ist man der Ansicht, daß es
nicht sicher ist, ob die deutsche Regierung einer Forderung auf Ver-
öffentlichung des Notenswechsels der interalliierten Militärkontrollkommission
mit den zuständigen deutschen Stellen aus dem Grund stattgeben wird,
weil der Aufwand an Noten in keinem Verhältnis zu der Bedeutung des Inhalts steht. Allerdings würde
die Veröffentlichung der Noten der interalliierten Militärkontrollkommission
durch die deutsche Regierung den besten Beweis für die
Ueberflüssigkeit der interalliierten Militärkontrollkommission bilden,
da es sich bei dem zum Gegenstand eines langjährigen ausführlichen
Schriftwechsels gemachten Beanstandungen fast nur um geringfügige
Einzelfälle handelt.

In die Fremdenlegion verschleppt.

Hamborn, 23. Okt. Beim hiesigen Finanzamt ging von dem
Steuerassistenten Weick, der seit einiger Zeit spurlos verschwunden
ist, die Mitteilung ein, daß er in die französische Fremden-
legion verschleppt worden ist und sich bereits in Marokko be-
finde. Er hatte in Gemeinschaft mit seiner Frau seinen Urlaub im
Elsass verbracht und war von dort nicht mehr zurückgekehrt. Seine
Frau hatte ihn zum letzten Male gesehen, als er sich bereit machte,
eine Bergbesteigung zu unternehmen.

Umschau.

23. Oktober 1926.

Koalitionsorgen.

Wenig mehr als acht Tage trennen uns von dem Wieder-
zusammentritt des Reichstages, der den offiziellen Auf-
takt der parlamentarischen Winterkampagne bedeutet. Als der Reichs-
tag im Sommer auseinanderging, war die Zeit bis zum November
als eine gewisse Schonfrist gedacht, die der Regierung Gelegenheit
zu der Ueberlegung geben sollte, wie sie sich in den Wirrwarr der
Parteien einzufinden beabsichtigte; mit anderen Worten, ob sie nach
rechts oder nach links eine Erweiterung der ihrer Ansicht nach zu
schmalen Basis suchen würde. Die Auffassungen innerhalb der Koali-
tionsparteien über die Möglichkeiten, die hier verborgen lagen, gin-
gen damals noch weit auseinander. Zentrum und Demokraten
drängten nach links, die Deutsche Volkspartei nach rechts; beide
Teile hofften, daß die Zeit für sie arbeiten würde. Inzwischen hat
sich aber die Regierung davon überzeugt, daß, wie die Dinge gelagert
sind, eine Aktion nach irgendeiner Seite für sie überhaupt nicht in
Frage kommt, sie ist infolgedessen sich darüber klar geworden, daß
das Provisorium, als das sie ihre Tätigkeit ursprünglich gedacht
hatte, in ein Definitivum umgewandelt werden soll; sie hat, wie das
sehr hübsch ausgedrückt ist, Winterquartiere bezogen und sich darauf
eingesetzt, ohne Vorbehalt die das Regierungsschiff durch die
Stürme des kommenden Winters hindurchzuführen.

In den Parteien selbst sehen die Verhältnisse allerdings noch
etwas anders aus. Der linke Flügel beim Zentrum und bei den
Demokraten rechnet immer noch darauf, daß die Sozialdemo-
kraten mit sich reden lassen und in eine Große Koalition ein-
treten werden. Die Sozialdemokraten selbst sind klug genug ge-
wesen, sich über ihre letzten Absichten in Schweigen zu hüllen und die Mög-
lichkeit, daß sie ein solches Opfer bringen könnten, immer noch offen
zu halten, nur um die Beziehungen zum Zentrum und zu den Demo-
kraten nicht abzubrechen und sich dafür bestimmte Zugeständnisse
machen zu lassen. Wenn man einmal rein theoretisch an das Pro-
blem herantritt, so ist ja dazu zu sagen, daß an sich für die Mitte
die Brücke nach rechts ebenso gut wie die nach links zu schlagen ist.
Wir sind heute Gott sei Dank so weit, daß jede Partei, die sich grund-
sätzlich als staatsbehaltende bezeichnet, auch als koalitionsfähig an-
erkannt wird, und wenn auch die Deutschnationalen wie die Sozial-
demokraten gegenseitig die Möglichkeit eines gemeinsamen Regierens
ablehnen, so hat das praktische Bedeutung nicht. Der Gedanke der
Volksgemeinschaft ist zwar als Ideal sehr schön, wird sich indessen bei
der starken Zuspitzung der parteipolitischen Auseinandersetzungen
doch nicht durchführen lassen. Es kann sich eben immer nur darum han-
deln, ob die Deutschnationalen oder die Sozialdemokraten der jewei-
ligen Regierung angehören. Die Deutsche Volkspartei ist deshalb
auch, wie neuerdings das preußische Beispiel gezeigt hat, nicht etwa
grundsätzlich gegen eine Regierungsgemeinschaft mit den Sozialdemo-
kraten, sie ist nur vernünftig genug, sich die Frage vorzulegen, ob es
sich lohnt, eine derartige Ehe einzugehen. Und lohnen würde sich das
doch nur dann, wenn eine gewisse Dauer vorausgesetzt werden könnte.
Gerade an dieser Vorbedingung aber fehlt es. Es darf doch daran
erinnert werden, daß die Sozialdemokraten sich regelmäßig haben
umwerben lassen, aber meistens ver sagt haben. Nach den Wahlen
von 1920 wurde vom Reichspräsidenten der Führer der Deutschen
Volkspartei, Dr. Heinke, mit der Kabinettsbildung beauftragt. Er
gab aber — was ein schwerer faktischer Fehler war — das Mandat
zurück, weil die Sozialdemokraten erklärten, sie würden mit der
Deutschen Volkspartei nicht zusammengehen. Erst beim Zusammen-
bruch des Ruhrkampfes haben sie diese Hemmungen überwunden,
haben aber trotzdem innerhalb von drei Monaten das Kabinett
Stresemann zweimal in die Luft gesprengt und damit praktisch den
Beweis erbracht, daß mit ihnen zusammen sehr schwer zu regieren
ist. Friedrich Ebert hat ihnen damals gesagt, daß sie an der
Dummheit, bei sie mit dem Austritt aus dem Kabinett Stresemann
begingen, jahrelang zu knaden haben würden. Trotz dieses offen-
sichtlichen Verlaufs haben aber Zentrum und Demokraten das Ver-
sprechen um die Sozialdemokraten nicht aufgegeben. Sie haben sich
indessen regelmäßig einen Korb dabei geholt. Zwei Mal haben seit-
her die Sozialdemokraten erklärt, daß sie nicht in die Regierung ein-
treten wollten, zuletzt noch, bevor das Kabinett Marx gebildet wurde.
Beschallt sie so zurückhaltend sind, ist mit Händen zu greifen. Ihre
ganze Politik ist ja bedingt von der Rücksicht auf die Kom-
munisten. Sie haben Angst vor der Agitation von links und
fürchten, daß ihnen ihre Wähler weglaufen, wenn sie gesungen sind,
als Regierungspartei die Verantwortung für unpopuläre Maßnah-
men zu übernehmen. Deshalb mögen sie auch im Sommer noch die
Rechnung aufgestellt haben, daß sie dem bürgerlichen Minderheits-
kabinett die Verantwortung für allerlei unangenehme Notwendigkeiten
überlassen möchten, um dann, wenn diese Vorfragen geregelt seien,
unbelastet einsteigen zu können. Diese Rechnung hat aber getrogen.
Die Hoffnungen, die wir alle auf eine Besserung der Wirtschaftslage
gelebt hatten, haben sich nur teilweise erfüllt. Wir sind des Pro-
blems der Arbeitslosen nicht Herr geworden und stehen heute noch
genau da, wo wir vor einem halben Jahre standen: die Zahlen sind
zwar um einige hunderttausend heruntergegangen, der Kampf aber
zwischen dem Wunsche, den Arbeitslosen zu helfen und den Grenzen
der finanziellen Leistungsfähigkeit des Staates ist der gleiche geblieben.
Das zeigte sich ja mit aller Deutlichkeit bei den Verhandlungen im
Sozialpolitischen Ausschuss, wo die Sozialdemokraten ohne Rücksicht
auf die Kosten eine erhebliche Vermehrung und Verlängerung der
Unterstützung verlangt haben, während das Kabinett ablehnen muß,
weil es die Gelder nicht schaffen kann. Das ist bedauerlich, das ist
traurig für die Opfer, ist aber eine notwendige Folge der Tatsache
des verlorenen Krieges. Die Sozialdemokraten wollen diese
Konsequenzen nicht ziehen, die tun immer noch so, als ob es möglich
wäre, die Millionen aus dem Boden zu stampfen. Sobald sie in der
Regierung sitzen, müssen sie dieselben Bedingungen anerkennen,
die heute für den Arbeitsminister, den Finanzminister und den
Wirtschaftsminister maßgebend sind. Das wollen sie nicht, und
deswegen wird mit ihnen nicht zu reden sein. Sollten Zentrum
und Demokraten einen neuen Versuch machen, dann kann er nur
darauf hinauslaufen, daß die Sozialdemokraten Forderungen stellen,
denen keine der beiden bürgerlichen Parteien zustimmen imstande
ist.

Fehlende Richtlinien Briands.

Eine starke Geduldprobe.

Das Pariser Echo der Begegnung Briand-Hoesch.
P. H. Paris, 23. Okt. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.)
Die Weihnachtsgloden werden auch heuer den europäischen Frieden
nicht einflößen. Am 1. Dezember, dem Gedenktag der feierlichen
Unterzeichnung des Vertrages von Locarno, wird mancher der Hoffnungen
gedenken, die im Laufe dieses Jahres enttäuscht wurden. Die
Zukunft bleibt bestehen, daß der Pakt von Locarno bis jetzt kein
anderes Resultat folgte als die Räumung der Kölner Zone, und
mit diesem Ergebnis, so wertvoll es auch ist, scheint der Pakt etwas
zu teuer bezahlt zu sein. Es soll nicht gesagt werden, daß alle Hoffnungen
begraden werden müssen, aber man wird sich viel Geduld
auflegen müssen, ehe auch nur einige erfüllt werden können. Die
Frage, warum der Optimismus, den man insbesondere nach der
Besprechung von Thoiry an den Tag legte, sich plötzlich abdämpfen
musste, sind bekannt. Vor allem muß die Frage aufgeworfen werden,
ob Frankreich heute eine bestimmte Außenpolitik hat. Der „Figaro“
ist jedenfalls der Ansicht,
daß man eine sichere Richtlinie der französischen Außenpolitik nicht
mehr wahrnehmen könne.

falls diese auf einer vorzeitigen Räumung der Rheinlande auf-
gebaut werde. Briand erwiderte mit demselben Argument wie am
Vorigen Vortage, man dürfe die Etappen nicht überstürzen. Frank-
reich habe keinen anderen Wunsch, als sich mit Deutschland zu ver-
ständigen. Der „Figaro“ fügt hinzu, daß die Art und Weise, wie
man in Deutschland die Besprechungen von Thoiry beurteilt,
vollkommen unzulässig sei. Von der Begegnung der Eisenbahnobli-
gationen könne gar keine Rede mehr sein. Außerdem vergesse man in
Deutschland, daß Frankreich den Rhein nicht allein besetzt halte. Auch
England nehme an der Besetzung teil. Infolgedessen müsse dieses
ebenfalls zu der Räumung der Rheinlande seine Zustimmung geben.
Selbst wenn Deutschland das Saargebiet um eine Milliarde Gold-
mark zurückkaufen wollte, wäre dieser Handel unzulässig. Uebrigens
dürfte man den moralischen Faktor nicht vergessen. Frankreich könne
es niemals hinnehmen, daß es seine finanzielle Wiederherstellung
Deutschland verdanke. Frankreich werde sich mit seinen eigenen
Kräften aufrichten. Erst wenn bessere Beziehungen zu Deutschland
beständen, könnten gegenseitige Zugeständnisse gemacht werden.
Selbstverständlich wünsche Frankreich die Annäherung, aber ohne be-
sondere Beschleunigung, weil eine solche nur zu einem Mißerfolg füh-
ren würde.

Das Blatt stellt fest, daß die deutsch-französischen Verhandlungen sich
in den Sumpf oberflächlicher diplomatischer Besprechungen und in
Zitiergeplänkel verloren hätten. Der Fehler sei auf die französi-
sche Diplomatie zurückzuführen, welche in dieser Angelegenheit noch
keinerlei zu schwanken scheine. Der Quai d'Orsay müsse die leeren
Formeln aufheben, um einige Klarheit über die Anschauungen zu
schaffen, welche er in den Besprechungen mit Deutschland befolgen
wolle. Man müsse doch wissen, ob man nur eine wirtschaftliche Zu-
sammenarbeit wünsche, oder eine politische Entente. Das Blatt er-
klärt, daß Frankreich von Deutschland nichts zu verlangen habe, aber
eine Reihe von Forderungen von Deutschland stammen. Wenn sich einige
Sätze in Frankreich (Anspielung auf de Fouvenel) einfinden, daß
Deutschland für die französischen Zugeständnisse neue Zusicherungen
wegen der polnischen Grenze oder wegen der Unabhängigkeit Oester-
reichs gebe, so täuschten sie sich. Zudem Deutschland den Völkerbund
verlassen unterzeichnet und um seine Aufnahme in den Völkerbund
bestehen habe, indem es ferner in Locarno einen Schiedsgerichtsver-
trag mit Frankreichs östlichen Alliierten unterzeichnet habe, sei es
bereits alle Verpflichtungen gegenüber Polen eingegangen. Der
„Figaro“ erklärt, daß die Zusammenkunft von Thoiry ihren symboli-
schen Wert zu verlieren beginne. Nunmehr müsse Briand ein
Programm aufstellen. Von einem solchen Programm war in der
Besprechung zwischen Herrn v. Hoesch und Briand,
die gerade Minuten dauerte, gestern die Rede, und die Zeitungen ver-
stehen heute übereinstimmend, daß französische Sachverständige an
einem solchen Programm arbeiten. Ueber die Besprechung selber
sind die Morgenblätter einige bemerkenswerte Enthüllungen.
Der „Figaro“ zufolge soll der deutsche Botschafter von der
Regierung gesprochen haben, mit welcher die leitenden Kreise in
Deutschland den Gedanken einer Annäherung an Frankreich begrüßten.

Der „Matin“ hofft, daß man mit Geduld weiterkommen werde,
zumal die deutsche und die französische Regierung sich bemühen, noch
mehr Konflikte zu vermeiden. Ein Beispiel des Entgegenkommens
Frankreichs weiß er zwar nicht anzuführen, dagegen erzählt er, daß
der Minister Bell, der zunächst für Frankreich unzufrieden-
den Reden im Rheinland gehalten habe, später Erklärungen abgegeben
habe, die hier den besten Eindruck machten.
Eine wichtige Enthüllung macht das „Echo de Paris“:
Frankreich wolle in der Mainzer Zone solange verbleiben, wie
die französische Sicherheit nicht gewährleistet sei.
Das Blatt erklärt, daß dies für die Koblenzer Zone nicht möglich
wäre. Man wird dieser Enthüllung große Bedeutung beimessen und
sich fragen müssen, ob nicht damit wiederum der Standpunkt auf die
Tagesordnung gesetzt wurde, den Marschall Foch immer vertreten
hat, daß Frankreich unendlich lange Zeit in Mainz stehen könnte.

Neuer Zwischenfall in Germersheim.

Ein französischer Soldat überfällt eine Frau.
O. Germersheim, 23. Okt. (Eigener Drahtbericht.) Gestern
abend gegen sieben Uhr wurde eine 31-jährige Frau auf dem
Wege zur Kirche in der Sandstraße von einem französischen
Soldaten, der ihr schon einige Zeit nachgegangen war, ange-
sprochen und in unästhetischer Weise angefaßt. Die Frau setzte sich
energisch zur Wehr und lief fort. In der Nähe des Gasthauses zur
„Krone“ holte der Soldat sie wieder ein, faßte sie erneut an und
belästigte sie in unästhetischer Weise. Als auf die lauten Hilferufe der
Frau drei Soldaten erschienen, machte sich der Angreifer davon und
entkam im Schutze der Dunkelheit. Die französische Gendarmerie hat
auf die erfolgte Anzeige hin die Untersuchung des Falles
aufgenommen. Dem Mann der Frau wurde vom französischen
Ortskommandanten strengste Bestrafung der Täter zugesichert.

Das ist aber nur eins, es gibt dagegen noch eine ganze Reihe von Problemen auf dem Gebiete der Finanz- und der Wirtschaftspolitik, wo von den Sozialdemokraten zu den Regierungsparteien keine Brücke führt. Anders herum gesehen: es ist eine Unmöglichkeit, mit den Sozialdemokraten das Arbeitsprogramm durchzuführen, das die Regierung vor sich sieht, wenn sie durch den bevorstehenden schweren Winter hindurch kommen will. Auch Herr Dr. Wirth und seine Freunde werden sich also davon überzeugen müssen, daß sie den Traum einer Großen Koalition zu begraben haben. Sie werden allerdings auf der anderen Seite auch kaum bereit sein, dem Wunsch der Deutschen Volkspartei zu entsprechen und sich mehr nach rechts zu orientieren. Sie stützen sich dabei darauf, daß die Deutschnationalen durch ihren Austritt aus der Regierung nach Locarno ihre Unzuverlässigkeit bewiesen hätten. Graf Westarp hat seither mancherlei getan, um diesen Fehler wieder gut zu machen. Gelingen ist ihm das nicht, und deswegen wird die Deutsche Volkspartei innerhalb der Regierungsgemeinschaft unter den gegenwärtigen Verhältnissen mit ihren Anschauungen kein Glück haben. Das Reichskabinett hat also wohl richtig gehandelt, indem sie die kommenden Ereignisse vorweg nahm und sich für die Dauer konstituierte. Es mag damit rechnen, daß die Sozialdemokraten außenpolitisch auf die Politik Dr. Stresemanns festgelegt sind, daß aber innenpolitisch die Deutschnationalen aus ihrem eigenen Wirtschaftsprogramm heraus gezwungen sind, die Vorlagen der Regierung zu unterstützen. Alles weitere kann nur die Zukunft bringen, wenn wir auch fest davon überzeugt sind, daß die natürliche Entwicklung auf ein immer engeres Zusammenarbeiten zwischen der Regierung und den Deutschnationalen hinausgeht, das schließlich dann auch seinen Ausdruck in dem Wiedereintritt der Deutschnationalen in die Regierung finden wird.

Der österreichische Beamtenkonflikt.

Die Vertreter der Beamtenorganisationen bei Seipel.
 II. Wien, 23. Okt. Bundeskanzler Dr. Seipel und Finanzminister Kienböck haben am gestrigen Freitag die Vertreter der Beamtenorganisationen empfangen, um sie zu neuen Verhandlungen einzuladen. Der Kanzler betonte, daß zunächst für das kommende Jahr eine Regelung gefunden werden müsse und ersuchte die Beamten, kein Ultimatum zu stellen, da eine solche einseitige Befristung der Verhandlungen eine Nervosität erzeuge und die sachliche Behandlung erschwere. Der Kanzler erklärte weiter, daß er durchaus geneigt sei, den Ausgleich des österreichischen Beamtenrechts an das deutsche Beamtenrecht vorzunehmen. Er müsse aber bemerken, daß das deutsche Beamtenrecht den öffentlichen Angestellten ein Streikrecht nicht zuerkennet. Minister Kienböck erklärte, daß die neue Regierung die Finanzvorläufe der Regierung Kamek vollinhaltlich übernehmen werde. Bezüglich der materiellen Forderungen werde die Regierung mit den Beamtenorganisationen in Verhandlungen eintreten. Die Beamten erklärten ihre Bereitschaft zu weiteren sachlichen Verhandlungen, die am Montag ihren Anfang nehmen werden.

Dr. Gürtler neuer Landeshauptmann.

O. Gers, 23. Okt. Die radikale Obstruktion der sozialdemokratischen Abgeordneten im rheinischen Landtag gegen die Wahl des in dem Bantstand kompromittierten christlich-sozialen Führers Dr. Kintelen zum Landeshauptmann hatte die kleine Gruppe des Landbundes zu dem Versuch getrieben, dem Kampf ein Ende zu machen. Die auf Veranlassung des Landbundes eingeleiteten Verhandlungen haben nun dazu geführt, daß die Christlich-Sozialen die Kandidatur Dr. Kintelens zurückgezogen. Zum Landeshauptmann ist bereits der christlich-sozialen Abgeordnete Professor Dr. Gürtler gewählt.

Skandaljahren im jugoslawischen Parlament.

II. Belgrad, 23. Okt. Das jugoslawische Parlament wurde gestern unerwartet auf den 27. Oktober vertagt. Die Vertagung löste bei der Opposition ohrenbetäubenden Lärm aus. Es kam zu heftigen Krawallen und gegenseitigen Beschimpfungen, die in Tätlichkeiten auszuarten drohten.

Eine spanische Staatsanleihe.

II. Madrid, 23. Okt. In einem gestern abgehaltenen Kabinetrat, der sich in der Hauptsache mit finanziellen Fragen befahte, wurde beschlossen, Schatzanweisungen in Höhe von 215 Millionen Peseten auszugeben, die zur Hebung der Produktion und zur Stärkung der Valuta verwendet werden sollen. Außerdem sollen Erleichterungen für die Einfuhr großer Maschinen geschaffen werden, die in Spanien nicht hergestellt werden können.

Wie ich Artist wurde.

Erzählte.

Von Karl Ettlinger, München.

Schon immer, wenn ich einen Schlangemensch aufzutreten sah, plagte mich die Frage, wie macht der Mensch das bloß? Geradezu neugierig war ich! Wenn ich einmal erfahren will, wie ich von hinten ausgeht, muß ich vor dem Spiegel einen Fortritt anführen, der Schlangemensch steckt einfach den Kopf zwischen die Beine und guckt nach. Will ich mir meinen Rod ausbürsten, so muß ich ihn ausziehen, — der Schlangemensch fährt sich, ohne eine Axtene zu verziehen, dreimal mit der Bürste am den Leib und sagt nicht einmal Au. So gut möchte ichs auch haben.

Und jetzt habe ichs so gut. Ich kann mich jetzt ohne Schwierigkeit mit der rechten großen Zehe hinter dem linken Öhre tragen, ich tue es bloß nicht, weil es nicht gut aussieht. Und wem verdante ich das? Der Bahnstrecke München-Starnberg.

Das Geheimnis der Schlangemensch besteht bekanntlich darin, daß die Knorpel zwischen den Knochen genügend gelockert sind. Meine Knorpel sind jetzt das reine Gummiband, ich habe mir schon überlegt, ob ich mir nicht Strumpfbänder daraus machen lassen soll. Hoch die Eisenbahn! Ich bin nämlich am letzten Sonntag von München nach Starnberg gefahren. Als ich die Fahrkarte löste („ich zahre vierter Klasse“, weil es noch keine fünfte gibt), war ich noch ein ganz normaler Mensch. „Anstellen!“ sagten die Leute. Man muß immer darauf hören, was die Leute sagen, dann kann man furchtbar geistig werden, und so stellte ich mich an. Ein Herr mit Schuhhammer „Schuhwerk“ trat mir auf sämtliche Hüneraugen, und da lösten sich die Knorpel zwischen den Gelenken. Mir tat's leid, daß kein Klavier da war, sonst hätte ich jetzt den Chopinischen Träumermarsch mit den Gelenken spielen können. Damit ich nicht das Gleichgewicht verlore, stieß mir gleich darauf ein Freund des Hochgebirges mit dem Eispickel gegen die Kniegelenke. Erst gegen die rechte, dann gegen die linke, — Ordnung muß sein. Da lösten sich die Knorpel meiner Knie. Ich bog das rechte Bein an und steckte den Fuß in die Sohlentaste. Es ging, es knackte nicht einmal. Ein ausgezeichneter Schuh gegen Tschudenbe.

Wie ich nun meine Fahrkarte hatte, glug ich in die Bahnhofhalle. Da war schon eine Massensammlung, die mich sogleich in ihre Mitte nahm und behauptete, ich solle nicht so drängeln. Hinter mir stand eine ältere Dame mit einem Handtöcher. Er war für sehr große Hände berechnet und man konnte getrost ein mittleres Sofa darin mitschmeißen. Diesen Koffer packte sie mir in den Rücken. Da lösten sich die Knorpel meines Rückgrates. Ich konnte mich jetzt, ohne die Füße vom Platz zu nehmen, um meine Achse drehen und einen Korsettler bilden. Aber was nützt ein Korsettler bei den heutigen Weinpreisen? Ich benötigte mich also damit meinen Rücken auszu dehnen und zusammenzuziehen wie eine Ziehharmonika, und das ist eine ganz nette Unterhaltung, wenn man auf den Zug wartet. Vor mir stand ein Herr, der hatte Kieselsteine in einem Rucksack. Wenigstens kam es mir so vor, als er mir den Rucksack in den Bauch steck. Durch diese Massage lösten sich meine Rippenknorpel.

Großadmiral v. Tirpitz über die deutsche Außenpolitik.

II. Stuttgart, 23. Oktober. Aus Anlaß des Landesparteitages der Deutschnationalen Partei Württembergs sprach gestern abend in einer großen öffentlichen Versammlung im Festsaal der Niederhalle Großadmiral v. Tirpitz. Er führte zunächst aus, daß er, da er dem politischen Getriebe in den letzten Monaten ferngeblieben habe, nicht als Vertreter der Partei spreche, sondern nur seine persönlichen Ansichten wiedergebe. Der Redner führte dann aus:

Die wichtigste politische Aufgabe, vor der wir heute stehen, ist der Eintritt Deutschlands in den Völkerbund. Wir Deutschnationale sind keineswegs grundsätzliche Gegner eines wirtschlichen Völkerbundes. Wir waren nur Gegner der falschen Einschätzung, der die Genjer Institution in Deutschland vielfach begegnet ist, und der politischen Methode, mit der wir uns an den Anschluß an diese Institution bemühten. Es wäre Aufgabe der deutschen Diplomatie gewesen, sich nach den furchtbaren Erfahrungen seit dem Waffenstillstand nicht auf schöne Worte zu berufen, sondern sich vor dem Eintritt schriftliche Zusicherungen einer wirklichen Umgestaltung des Bundes geben zu lassen. Eilig haben wir es nicht gehabt. Mehr Zurückhaltung hätte sowohl unserer Würde wie unseren Interessen wahrhaftig besser entsprochen. Heute, da wir vor vollen Augen die Tatsachen stehen, ist es für jeden vaterländisch gesinnten Deutschen Pflicht, das Beste aus der heutigen Lage herauszuholen. Die Besprechung von Leipzig ist im Prinzip ein erfreulicher Vorgang. Schlimme Erfahrungen der letzten Jahre mahnen allerdings zur Vorsicht, damit wir nicht einen so hohen Preis zahlen für Dinge, auf die wir nach Locarno ein moralisches Recht haben und die uns in einigen Jahren nach dem Versailler Vertrag ohnedies zufallen müßten. Reicht sich die deutsche Politik aber tatsächlich von nüchternen, geschäftsmäßigen Grundgedanken leiten, bringt sie nicht für jene Vorteile reale Opfer, dann sind solche Verhandlungen nur zu begrüßen.

Die politischen Aufgaben der nächsten Zukunft können nur dann befriedigend gelöst werden, wenn ein größerer Zusammenhalt der vaterländisch Gesinnten über alle Parteigrenzen hinweg erfolgt. Es muß grundsätzlich ausgesprochen werden: ein Volk in unserer Lage darf nie zufrieden sein mit kleinen außenpolitischen Erfolgen, und daher auch darf eine große Reichspartei über eine relative Anerkennung solcher Erfolge nicht hinausgehen. Das grundsätzliche Richtbefriedigtsein der Rechten hat nichts zu tun mit der Frage der persönlichen Anerkennung des leitenden Außenpolitikers. Unbegreiflich ist es daher, wie dem deutschen Volke von maßgebender Stelle versichert werden kann, es gebe außer der derzeitigen amtlichen Politik nur noch eine mögliche, nämlich die Politik der Resolutionen und das Spiel mit unpopulären Kriegsgelüften. Es gibt in Wahrheit gegenüber der amtlichen Politik eine durchaus sachliche, realpolitische und zugleich machtpolitische Kritik. Die auch da, wo sie einmal einen scharfen Ausdruck findet, für die unferne Zukunft der Außenpolitik wertvoll, ja unentbehrlich ist. Unsere Aufgabe wird es sein, im heutigen Staat einer die Wirklichkeit nicht überblendenden Haltung nach außen hin und einer konservativen, sozialen, nicht reaktionären Staatsgesinnung im Innern zum Durchbruch zu verhelfen.

Deutsch-italienisches Uebereinkommen über Eisenbahnfahrkarte.

II. Hamburg, 23. Okt. Bei den Verhandlungen, die in Hamburg zwischen den Vertretern der Reichsbahn und denen der Bahnverwaltungen von Italien, Ungarn, Jugoslawien, Oesterreich und der Tschechoslowakei geführt wurden, wurde ein Waffenstillstand zwischen Italien und Deutschland abgeschlossen, der sich auf den Konkurrenzkampf zwischen den Häfen Hamburg und Bremen auf der einen Seite und Triest und Fiume auf der anderen Seite bezieht. Auf Grund dieses Waffenstillstandes werden beide Länder für das Jahr 1927 die bisher in Konkurrenzkampf gültigen Vorzugstarife wieder aufgeben.

Politischer Zusammenstoß in Berlin.

O. Berlin, 23. Okt. Gestern abend kam es in Berlin nach einer Verammlung des Roten Frontkämpferbundes im Sportpalast, die sich gegen den Vergleich mit den Hohenzollern richtete, in der Potsdamer Straße zu schweren Zusammenstößen mit der Polizei. Zwölf Demonstranten wurden verletzt und 45 Verhaftungen vorgenommen.

Grubenunglück bei Dörlmund.

II. Dortmund, 23. Okt. Auf der Zeche Kaiserstuhl ist bei einem Grubenbrand ein Bergmann durch Gase erstickt.

Selbstmord auf dem Windmühlenrad.

Der Mann mit den 14 Frauenkleidern.

* Berlin, 23. Okt. (Funkpruch.) Die „A. Z.“ meldet: Das Dörfchen Berge bei Rathenow hatte heute vormittag eine große Sensation. Unweit des Dorfes an der Windmühle des Bessigen Linke wurde an einem Flügel hängende eine korpolente Frau tot aufgefunden. Bei der Untersuchung stellte sich heraus, daß es sich um einen Mann handelte, der 14 Frauenkleider trug, und zwar hatte der Selbstmörder nicht weniger als zehn seidene Frauenkleider übereinander an seinem Körper mitgetragen außerdem seidene Unterwäsche und Strümpfe. Seine eigene Kleidung hatte er an einem anderen Windmühlensügel befestigt. Der Arzt, der seinen Tod feststellte, fand außer den zehn Frauenkleidern, die alle von bester Qualität sind, noch vier andere Herrenkleider auf seiner Brust, so daß der Tote im ganzen nicht weniger als 14 vierzehn Kleider auf dem Körper trug. Außerdem zeigte der Befund, daß der Selbstmörder ein paarmal mit den Windmühlensügel herumgeschleudert wurde, ehe der Müller ihn bemerkte. Die Ärzte sind der Ansicht, daß der Fremde den Selbstmord in einem Anfall von Geistesgestörtheit verübt habe.

Die Bestechungsaffäre bei der Berliner Oberpostdirektion.

O. Berlin, 23. Okt. Der Oberpostdirektion fiel seit einiger Zeit auf, daß bei Lieferungen, die sie von der Berliner Niederlage der Deutsch-Posten-V.G. in der Döberitzerstraße erhielt, nicht alles stimmte. Um der Sache auf den Grund zu gehen, setzte sie die Kriminalabteilung in Kenntnis und diese betrieb die weiteren Ermittlungen und Nachforschungen. Die Beamten gewannen dabei Einblick in die Geschäftsverhältnisse der Niederlage im Verkehr mit der Postverwaltung und stellten, wie wir bereits kurz meldeben, durch Vernehmungen fest, daß zwei Beamte, der 32 Jahre alte technische Oberpostsekretär Maresse aus Köpenick und der 26 jährige 60jährige Oberpostsekretär Groenandt, der seit 30 Jahren im Postdienst steht, von dem Vorkicher der Zweigniederlassung des Deutsch-Posten-V.G., dem Oberingenieur Gossing, dauernd Schmiergelder erhielten. Die Bestechungen Maresse's reichen bis ins Jahr 1921 zurück. Bei Groenandt begannen sie etwas später. Die Oberpostdirektion Berlin stand seit 1921 mit der Deutsch-Posten-V.G. in Verbindung. Sie erhielt von ihr nicht nur Postmaterialien, sondern auch Del geliefert. Maresse hier die Hauptzustellstelle in Königsplatzstraße und die Vertikalen der Postämter zu unterstellen. Er hatte deshalb hauptsächlich mit den Postämtern zu tun. Die Lieferungen wurden von Groenandt befohrt. Maresse erhielt nun für jede Lieferung 5 bis 10 Prozent des Wertes der gelieferten Ware und für jede Montagelieferung, die der gelieferten Firma in seinem Auftrag leisteten, 20 Pfg. Es wurde festgestellt, daß er schon im Jahre 1921 bei einer größeren Bestellung von Gossing in ein Briefstück eingeladen wurde und dort von ihm eine Reklamebroschüre der Firma mit etwa 1000 Mark erhielt. Groenandt bekam für Lieferungen ebenfalls 10 Prozent des Wertes der gelieferten Mengen.

Die Beschuldigten leugneten anfangs jede Bestechung. Bei einer Durchsicherung der Wohnung Maresse's fand man jedoch noch die Reklamebroschüre. Maresse gab dann auch zu, daß sie etwa 1000 Mark erhalten hätte. Seinem Gehältnis nach habe er mindestens 4000 Mark erhalten. Groenandt bezog jährlich 800 bis 1000 Mark. In seiner Wohnung fand man ein Bankbuch über 15 000 Mark Bareinlagen und Aktien im Werte von ebenfalls 15 000 Mark. Die Beschuldigten, die verhaftet wurden, sind jetzt vollständig. Gossing behauptet, daß die beiden Postbeamten an ihn heranzutreten seien. Er habe ihnen auch nicht Provisionen oder Schmiergelder, sondern nur kleine Aufwendungen gemacht, um sie zu veranlassen, geringe Mängel bei den Lieferungen nicht sofort melden zu müssen, sondern um Beseitigung zunächst an ihn zu wenden. Die beiden Beamten dagegen erklärten übereinstimmend, daß sie von Gossing zur Annahme von Schmiergeldern verlockt worden seien. Wie hoch sich im ganzen die Schmiergelder belaufen, wird sich kaum noch genau feststellen lassen, weil alle Aufzeichnungen über diese Dinge bei der Niederlassung der Firma vernichtet worden sind.

Handgranaten auf den Schienen.

* Berlin, 23. Okt. (Funkpruch.) Nach einer Meldung aus Mahlowinkel fanden Bahnbeamte in der Nähe des Bahnhofs drei Handgranaten auf den Schienen liegen. Die Untersuchung ist sofort eingeleitet worden.

Literarische Fehurteile.

Eine Mahnung an die Kritiker.

Von

Dr. Hellmuth Fackelnd.

Fehurteile der Literaturgeschichte, nicht seltener, sondern häufiger als juristische Fehurteile, haben vor vielen den Vorzug, daß sie vom Urteil der Nachwelt revidiert werden können. Der Blamierte ist dann der Fehrichter! Die Gelegenheit, sich zu blamieren, haben die Literaturkritiker in allen Zeiten reichlich wahrgenommen. Hier einige der trassierten Beispiele:

Wir wissen heute, daß Ebnard Mäzke einer der größten Kritiker deutscher Sprache ist, ja mit manchen Gedichten fast Goethe, Hölderlin, Eichendorff übertrifft. Und doch war es möglich, daß Heinrich Kurz in seiner an sich recht nützlichen Geschichte der deutschen Literatur, und zwar im 4. Bande auf Seite 158 folgendermaßen über Mäzkes Dichtungen urteilte: Man kann ihnen zwar einen gewissen poetischen Hauch nicht absprechen, auch enthalten sie manche neuen und geistreichen Gedanken, aber der Dichter ist doch immer an der Gelegenheit leben gelieben; er hat den besondern Fall nicht zur Allgemeinheit zu erheben vermocht, so daß der Inhalt dem Leser fremd bleibt. Dies Urteil bezieht sich hauptsächlich auf Mäzkes Gelegenheitsgedichte. Nun geht es aber weiter mit Bezug auf alle Gedichte: „In diesen, wie auch in den meisten übrigen ist die Sprache keineswegs durchgebildet und nichts weniger als reich.“ Ueber Goethe urteilte Julian Schmidt: „Seine Dichtungsformen sind Virtuosen mit vielseitiger Empfänglichkeit ohne ideellen Inhalt und ohne Ehrfurcht vor der realen Welt; auch Faust, denn kein Bund mit dem Teufel beruht wesentlich auf Abneigung gegen — Einseitigkeit der Bildung und Beschäftigung. — wird dieser Dilettantismus ins Große getrieben.“

Mag Koch urteilt im dritten Bande der Literaturgeschichte von Bogt und Koch, daß die Zukunftsgeschichte, wie sie in Franz Werfels Gedichtband „Wir sind“ erscheint, neben einigen anderen Urteilen, gerichtet gegen die schönsten Gedichte des neuen Jahrhunderts, ist schon sichtlich ein Fehurteil, das den Richter selber trifft. Koch meinte, diese Gedichte fordern das Lachen heraus; indem er sagte, sie fordern die „Lächerlichkeit“ heraus, hat er den, der sich herausgefordert fühlt, in diesem Falle also den Kritiker selbst, als Lächerlichen bezeichnet, was sichtlich nicht in seiner Absicht lag.

Ueber den großen Dichter Stefan George urteilte Ebnard Engel in seiner Literaturgeschichte mit Bezug auf zwei wundervolle Gedichte aus dem „Jahr der Seele“: „Nichtigheit ist für diese feierliche Leere zu mild; man muß es mit einer neuen Wortbildung versuchen, etwa mit Nichtigkeit.“ Die Beispiele ließen sich vermehren. Aber sie genügen schon, um erkennen zu lassen, daß an keinem Punkte der Literaturgeschichte es an Kritikern gefehlt hat, die mit abnormer Loser Mut die schlimmsten Fehurteile fällten, und alles dafür getan haben, um sich im Gedächtnis der Zeiten, in dem sie sonst vielleicht spurlos verschwunden wären, durch die falschen Zensuren, die sie verurteilten, zu erhalten.

Jetzt konnte ich atmen, daß ich ausging wie ein Luftballon, und wenn das Gedächtnis nicht so groß gewesen wäre, wäre ich vielleicht fortgefliegen. In diesem Augenblick wurde die Bahnsteigbrücke geöffnet.

Ich habe einmal einen Revolutionsfilm gesehen, da führte die Menge einen Gutshof. Also genau so war es, bloß viel revolutionärer. Kinder schrien, weil sie nicht einsehen, weshalb sie zerkniet werden sollten, die bedeutendsten Bortschampions des Wahltreffes traten in Tätigkeit, mir klemmte eine Familie den linken Arm nach rechts zurück, und eine andere Familie den rechten Arm nach links zurück, — das nennt man „Einseitigen mit Familienanschluß“.

Nun waren auch meine Ellenbogenknorpel gelöst. Ich konnte den Unterarm in Kreise herumlaufen lassen wie ein Ventilator und das tat bei der Hitze ganz wohl! Jetzt waren nur noch meine Halsknorpel zäh, und ich fürchtete schon, der Ausflug würde eine halbe Sache. Aber, Gott sei Dank, auch dafür war gesorgt. Als ich nämlich auf der Plattform stand und mir gerade mit dem linken Fuß eine Virginia anzündete, fiel mir plötzlich ein Zentnerstein auf den Kopf und blieb dort liegen. Es war aber gar kein Zentnerstein, sondern nur der mit Nagelstücken besetzte Fuß eines Herrn, der wegen Zugüberfüllung auf dem Wagendache saß und offenbar meinen Kopf für einen Fußhaken gehalten hatte. Mit meinem Halle kann ich seitdem Drehtopf spielen, — aber nein, für so was bin ich doch zu alt.

Und jetzt bin ich ein ausgekoteter Schlangemensch. Ich glaube ich habe eine große artistische Zukunft, und ich bitte schon jetzt alle Impresarios des Erdballs um Vorhofsüße.

Die erste Hauptversammlung der Deutschen Akademie in Köln. Im Gürzenich fand gestern abend die erste Hauptversammlung der Deutschen Akademie in Köln in Anwesenheit des bayerischen Ministerpräsidenten Dr. Held, des Kardinal Dr. Schulte, des Geh. Rat Dr. Voering als Vertreter des Reichsaussenministers Dr. Stresemann, sowie zahlreicher prominenter Führer der Wissenschaft und Wirtschaft statt. Nach einer Ansprache des Präsidenten der Deutschen Akademie, Geh. Rat Dr. Pfeilschifter-München, hielt der Präsident der wissenschaftlichen Abteilung der Deutschen Akademie, Geh. Hofrat Dr. Hermann Nden einen Vortrag über geistige und sittliche Kulturbedeutung des Auslandsdeutschtums.

A Voranzeige des Badischen Landestheaters. Wie schon angekündigt, veranstaltet das Landesheater am Sonntag den 24. Okt. vormittags 11½ Uhr, eine dem Gedächtnis des 700. Todestages des heiligen Franz von Assisi gewidmete „Morgenfeier“ unter der künstlerischen Leitung des Intendanten. Nach der „Altmacht“ von Franz Schubert mit Marie Fanz als Solistin wird der gelehrte Franziskanerpater Dr. Expeditus Schmidt über den hl. Franz von Assisi, sein Leben und sein Fortleben durch Jahrhunderte sprechen. An diesen Vortrag schließt sich die Rezitation des „Sonnengesanges“ des hl. Franz durch Felix Baumbach. Nach Vortrag einer „Franziskus-Legende“ von Joemann und eines Abschnittes aus dem 11. Gesang des „Paradiso“ aus Dante „Göttlicher Komödie“ (nach Joemann) durch Felix Baumbach schließt die Feier mit Franz Liszt's „Aus dem 13. Psalm“, dessen Tenorpartie von Robert Vogt gesungen wird. Die Orchesterleitung hat Josef Reips. Georg Hofmann subdierte die Chöre ein.



Zur britischen Reichskonferenz.

Die Teilnehmer der soeben eröffneten britischen Reichskonferenz: 1. Baldwin (England), 2. der Maharadscha von Burdwan (Indien), 3. Bruce (Australien), 4. Mr. Cosgrave (Irischer Freistaat), 5. General Botha (Südafrika), 6. Mr. Madenje King (Suda), 7. Mr. Coats (Neuseeland).

Der Journalist und die Zigarettenprinzessin.

Ein Roman aus unseren Tagen.

Die Uebertragung aus dem Bahnhof in Raiko.

Es sind jetzt sechs Jahre her, daß ein junger ungarischer Journalist auf dem Ostbahnhof in Budapest den Pariser Schnellzug bestieg. Er reiste sehr reichlich, und sein einziges Vermögen bestand aus der Korrespondenten-Legitimation einer ungarischen Zeitung.

Sonderlich gut ging es ihm in Paris auch nicht. Er wohnte in einer kleinen Maniade am Montparnasse und war täglicher Gast eines kleinen Studentenrestaurants, wo man nicht gerade hervorragend, dafür aber um so billiger speisen konnte.

Der junge Mann fand Gefallen an dem hübschen Mädchen, und auch sie fand Gefallen an ihm. Sie verbrachten ihre ganze Zeit zusammen, bis eines schönen Tages der junge Mann um die Hand des Mädchens anhielt.

Raiko ist aber sehr weit von Paris und die Reise ist teuer. Der junge Mann konnte das Geld nicht aufstreuen. Da kam eines schönen Tages seine Braut und brachte ihm zwei Fahrkarten unter Kasse nach Raiko.

Drei Tage lang dauerte die Reise. Als aber Emeric Gomai mit seiner Braut in Raiko eintraf, erwartete ihn dort eine gewaltige Uebertragung. Vor ihm stand ein livrierter Diener, der das junge Mädchen ehrentreu begrüßte.

Es ist anzunehmen, daß ihm diese Entdeckung nicht unangenehm war.

Raub und Wiederankauf weltbekannter Juwelen.

Schheimisvolle Diamantenbörse.

Durch die letzten sensationellen Schmuddiebstähle — Einbruch in die Biarritzer Villa des Milliardärs Löwenstein, wobei über 20 Millionen erbeutet wurden; Raub im Schlosse von Chantilly, wo unter anderen Kostbarkeiten auch der berühmte „Rosa-Diamant“ Condés wohl endgültig ver schwand; Besuch in der Wohnung des Rassepächters vom „Moulin Rouge“ und der Folies-Bergère, wo die Beute sich ebenfalls auf Millionen belieferte, — ist die Art und Weise, wie Perlen, Diamanten und andere Kostbarkeiten auf ungesetzlichem Wege ihre Besitzer wechseln können, Tagesgespräch von Paris geworden.

Die Rosa-Diamant z. B. nahm, so wird der „B. J.“ am Montag aus Paris geschrieben, seinen Weg von Paris direkt nach Antwerpen. Die Scheldestadt bildet das Zentrum für alle Säfte, die wegen ihrer Weltbekanntheit nicht unbekannt in den Handel gebracht werden können.

Eine Grenzkontrolle dieses Juwelen schmuggels ist ganz unmöglich, da im Norden Frankreichs mehr als 20 000 belgische Arbeiter und Angestellte täglich mehrmals die Grenze überschreiten, um auf französischem Boden ihrem Verdienst nachzugehen.

Jedermann in Paris weiß auch, daß sich im Herzen der Stadt, in der Rue Lafayette, wenige Schritte von der Oper und den großen Boulevards, eine schwungvolle Diamantenbörse aufgetan hat, der es gelungen ist, einen großen Teil des Pariser Juwelenmarktes an sich zu ziehen.

Natürlich werden die Diamantenmörchte der Rue Lafayette nicht nur aus trübren Quellen gespeist; wieweil Damen der Gesellschaft suchen z. B. ihre Geldknappheit dadurch zu beheben, daß sie heimlichweise die Steine des Familienschmucks erlösen, wie viele ver wandeln freiwillig die Diamanten in ein Auto.

Jagd mit der Filmkamera im Sudan.

Ein unerfahrener Kurbler.

Der Film erobert sich nicht nur die Welt, indem er überall seine Lichtbilder aufleben läßt, sondern indem er auch die Wunder und Wertwürdigkeiten der fernsten Fernen festhält und so den ganzen Erdball in sein Reich einfaßt.

Bei dem großen Tierreichtum des Sudans was das Hauptaugenmerk des „Filmjägers“ auf das Wild in der freien Natur gerichtet. Manah Abenteuer und manche Gefahr war da zu bestehen.

Die Aufnahme von Menschen kann aber ebenso gefährlich und schwierig sein wie die von Tieren. Bei einem Nationalfest der Araber wollte der Engländer ein besonderes Reiterstück auf sich festhalten, bei dem die Reiterinnen in gestrecktem Galopp auf ihn zu ritten und dann ihre Pferde mit einem Ruck zum Halten bringen sollten.

Als den schwierigsten Gegenstand für eine gute Filmaufnahme bezeichnet aber Dugmore Straßenzenen in Eingeborenenhöfen, wo viele Fremde hinkommen und man das Photographieren gewöhnt ist.

Als den schwierigsten Gegenstand für eine gute Filmaufnahme bezeichnet aber Dugmore Straßenzenen in Eingeborenenhöfen, wo viele Fremde hinkommen und man das Photographieren gewöhnt ist.

Rattenjägerinnen.

Ratten als Schöpfriere. — 200 Ratten in einer Nacht gefangen.

Es ist ein altes weibliches Vorrecht, daß auch die tapfersten Frauen von einer Maus in die Flucht geschlagen werden. Deshalb bedeutet es wirklich einen Triumph der Weiblichkeit über ihre Natur, daß zwei reizende junge Damen im Alter von 21 und 23 Jahren heute die gefährlichsten Rattenjäger Englands sind und jedes Jahr viele Tausende dieser schädlichen Nagetiere erlegen.

Als und Kitty Jarvis entstammen einer Familie, in der das Amt des Rattenjägers seit Generationen erblich ist. Ihr Vater ist gegenwärtig der offizielle Rattenjäger des Londoner Gemeinderates und Sachverständiger verschiedener Ministerien.

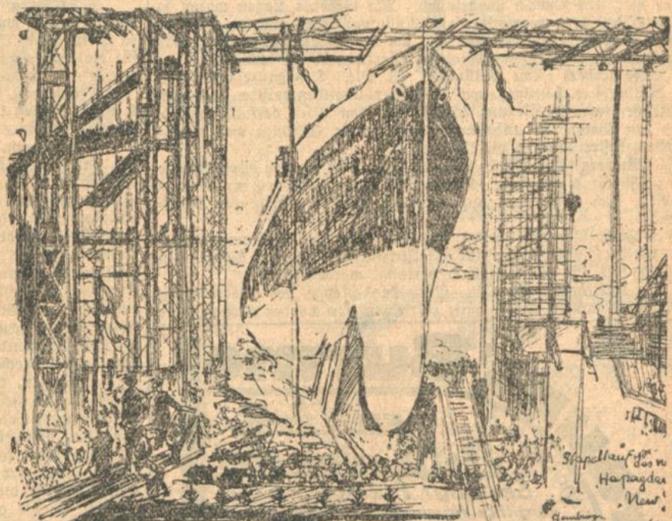
Wie die beiden Rattenjägerinnen ihr Geschäft betreiben, wird in einer Londoner Zeitschrift geschickt mit Schwarz gezeichnet, so daß sie nur schwer sichtbar sind, Schube herauf hervorbringen, besuchen sie die Warenhäuser, Hotels oder Kinos, die sie von dem lästigen Ungeziefer befreien sollen, und nachdem sie ihre Köder ausgelegt haben, warten sie schweigend und bewegungslos, bis die ersten Ratten erscheinen.

Viele Ratten lebendig gelassen und erzielen gute Preise, so sie zu Versuchszwecken benutzt werden. Einmal hatten die Rattenjägerinnen 200 lebende Ratten für einen Film vom Rattenjäger von Hameln zu liefern, und sie befreidigten diese Nacht durch die Beute einer einzigen Nacht.

Zum Stapellauf der „New York“.



Mrs. Walker, die Gattin des New Yorker Bürgermeisters, begibt sich zum Stapellauf.



Die „New York“, der neue Ozeandampfer der Hapag, läuft vom Stapel. (Original-Federzeichnung von Dehlschlagel während des Stapellaufs gezeichnet.)

Humor.

Nicht abzuweisen.

Herr (zu einem zudringlichen Hausierer): „Wenn Sie jetzt nicht machen, daß Sie fortkommen, dann fliegen Sie im D-Zugtempo die Treppe hinunter.“ — „Welleicht ein Kursbuch dazu gefällig?“

Oh so!

Herr (zu seinem neuen Diener): „Ich bemerkte mit Vergnügen, daß Sie sich weder an meinem Kognak noch an meinen Zigaretten gültig tun.“ — „Ja, ich bin von meiner letzten Stelle her sehr vermögend.“

Brief aus dem Pfingzgau.

(Von unserem Sonderberichterstatter.)

G. H. 22. Oktober 1926.

Der Herbst stimmt sein Lied an von der Vergänglichkeit alles Irdischen. Seine Stürme fegen über das Land und jagen das Laub von den Bäumen. Kaum daß es Zeit hatte, sich zu verfärben. „Es regnet sich so langsam ein, und immer kürzer wird der Tag, und immer seltener der Sonnenschein.“

Der Spätsommer hatte uns reichlich enttäuscht für die vorausgegangenen verregneten Monate. Da wurde den Karlsruhern auch ihre ländliche Nachbarschaft wieder lieb und wert. Die Wege auf dem Turmberg, im Rittnerwald, bis hinüber zum Thomashof und nach Stuppferich waren an Sonntagen so belebt von Spaziergängern aus der Stadt, daß beinahe ein Verkehrschaos nötig gewesen wäre. Es war wie ehemals zur Kriegs- und Nachkriegszeit, da auch Ströme von Wandernern in die Dörfer kamen, mit Milchkannen und Rucksäcken bewaffnet. So wie sie damals nie leer nach Hause zogen, so nehmen sie auch heute immer wieder etwas mit: ein Stück Freude ob der Schönheit, die sich vor des Beschauers Auge ausbreitet, wenn er vom Turmberg seinen Blick ins Pfingzgau oder in den Pfingzgau schweifen läßt.

Für die Versorgung der Residenz mit landwirtschaftlichen Erzeugnissen kommt der Gau nicht groß in Betracht. Die bäuerlichen Betriebe sind so klein, daß sie gerade zur Selbstversorgung ihrer Besitzer reichen, und etwaiger Ueberschuß wird von der anjässigen Arbeiterbevölkerung aufgegriffen. Eine Ausnahme machen die großen Höfe auf der Höhe droben. Mit den Erträgen dieses Jahres kann der Landwirt zufrieden sein. Die Kartoffeln geben weniger gut aus, lassen aber dafür an Qualität nichts zu wünschen übrig. Ebenso steht es mit dem Obst, und aus unserer Obstkategorie Obermutschlach ist schon mancher Wagen voll nach Karlsruhe und Pforzheim gerollt. In den Dörfern raseln die Obstmühlen, auf den Feldern legt der Bauer letzte Hand an, dankerfüllt für den Segen, den sie ihm spendeten. Enttäuscht sind nur die Weinbauern. Er soll teuer werden, der „Neue“. In Elmendingen hörte ich Preise von einer Mark und darüber für den Liter nennen.

Der letzte Sonntag war Kirchweihsonntag. Da sollte es nach einem arbeitsreichen Sommer einen fröhlichen, sorgenfreien Tag geben. Das Wetter machte aber einen bösen Streich durch die Rechnung. Denn es regnete in Strömen. Leber verliert die „Kerwe“ in unseren Orten an der Peripherie der Großstadt den Charakter eines ländlichen Volksfestes immer mehr. Besondere Brände sind nicht mehr damit verbunden, und man vermehrt einen tieferen Sinn, den das Fest früher sicher gehabt. Ein Gebiet, auf dem für unsere Heimatbetriebe viel Arbeit wäre. Das Austauschen von Jagdhandkapseln in unseren Dörfern läßt sich nicht als ermutigendes Vorzeichen einer Vertiefung ländlichen Lebens deuten.

Als ein Ueberbleibsel vergangener Zeiten lebt immer wieder der Kernmarkt in Langenfeldbach auf. Um die Kirche herum und in den benachbarten Straßen schlagen die Händler ihre Stuben auf mit den verlockenden Auslagen. Der Markt ist so ein Stück Tradition in der Umgegend, und mancher Kauf wird auf diesen Tag aufgeschoben.

Die Voranschläge der Gemeinden weisen fast alle ein Defizit des letzten Rechnungsjahres auf, sodaß viele in den lauren Äpfel einer Umlagerhöhung beissen müssen. Es sind heute Aufgaben von den Gemeinden zu lösen, wie sie früher nicht an sie herantraten. So hat die Gemeinde Grödingen mit 4000 Einwohnern einen Betrag von 140 000 Mark für Wohnungsbauten in ihren Voranschlag eingestellt. Daß die Verwendung der Gelder nicht immer ungeeigneten Weisheit findet, zeigt die Kritik eines Teiles der Söllinger Bürgerchaft an der Pfingzregulierung. Sie wird als ein Schlag ins Wasser angesehen! Zweifellos wäre eine Verbesserung der Wohnverhältnisse gerade im Pfingzgau sehr angebracht gewesen.

Spät kommen sie, doch sie kommen. So die Wilsferdinger. Endlich ist der Bau einer Wasserleitung zur Wahrheit geworden. Die Orte des Alb-Pfingzplateaus haben sich schon vor Jahrzehnten zum Zwecke einer gemeinsamen Wasserversorgung zusammengeschlossen. Sie beziehen ihr Trinkwasser aus einer Quelle, die am Waldrand bei Eingen gefaßt wird. Von da wird das Wasser bis hinüber nach Bubenbach gepumpt. Wilsferdingen blieb abseits, weil sich in dem Dorfe nie solcher Wassermangel geltend gemacht hatte wie in den Gemeinden auf der Höhe. Jetzt ist die Wasserleitung nahezu vollendet. Sie wird aus eigener Quelle gespeist. Ein Stück Dorfpoesie verschwindet mit den Röhrenbrunnen, aber viel nachweinen wird ihnen wohl keiner, der einmal den Segen einer Wasserleitung verspürt. Für die Arbeitslosen war der Bau eine willkommene Arbeitsmöglichkeit.

Konsularische Vertretung Italiens.

Nachdem das Land Baden dem Amtsbezirk des Italienischen Generalkonsulats in Frankfurt a. M. zugeteilt worden ist, wurde der italienische Generalkonsul Tito Chiavenna dazulast zur Ausübung konsularischer Amtshandlungen in Baden zugelassen.

Herbstberichte

— Weinheim, 23. Okt. (Weicher Obst.) In einem hiesigen Obstgarten wurden von einem Baume 53 Zentner Birnen, 10 Zentner Herbstäpfel, geerntet. Von einem anderen Baume wurden Früchte geerntet, von denen einzelne Exemplare bis zu zwei Pfund wiegen.

— Friesenheim (Amt Bahr), 23. Okt. Hier hatten wir einen Glühwein, der immerhin die Erwartungen übertraf, sowohl in der Menge, wie in der Güte. Jedemfalls übertrifft der 1926er seine Vorgänger. Der Preis für das Ohm bewegt sich zwischen 90 und 100 Reichsmark. Selbst die bekanntesten Leute wissen sich eines solchen hohen Preises nicht zu erinnern und die Verbraucher raten schon mit Bangen, was künftig das gewohnte „Bierlein“ kosten wird.

— Odenheim, 23. Okt. Wie nicht anders erwartet, ist der Herbst heuer hier sehr schwach ausgefallen. Die niederen Lagen waren lo zu ernten, daß das Ergebnis gleich Null war, aber auch die höheren Lagen blieben gegen das Vorjahr um ein Wertliches zurück. Das Ergebnis ist im Ganzen auf einen Viertelherbst zu schätzen.

— Feuerbach (Amt Müllheim), 23. Okt. Das ganze Ertragnis des Herbstes beträgt etwa 100 Liter Traubenmais, das nach Schlingen zum Preise von 80 Pfg. für den Liter verkauft wurde. Was den Weizherbst anbelangt, so haben die Elblinge wenig ausgegeben, besser dagegen die Moster.

— Betsberg (Amt Müllheim), 23. Okt. Hier wurden Mostgewichte bis zu 80 Grad gemessen. Käufe wurden bis jetzt noch nicht abgeschlossen, doch hofft man auf ein recht lebhaft einsetzendes Kaufgeschäft.

— Hah (Amt Müllheim), 23. Okt. Für das Ohm wurden bei uns 150—160 M. gefaßt; für „Felsenstücker“ soll dem Vernehmen nach 200 M. für das Hektoliter verlangt worden sein.

— Hattlingen, 23. Okt. Mit der Menge des diesjährigen Herbstes ist man im Durchschnitt zufrieden. Es wurden Mostgewichte

von 80—82 Grad erreicht. Für das Ohm wurden 120—130 M. gefaßt. Die Nachfrage war sehr reg.

— Wuggingen, 23. Okt. Der größte Teil des diesjährigen Herbstes ist verkauft. Bezahlt wurden 110 M. für das Ohm. Der Ertrag in Bezug auf die Menge war im allgemeinen größer, als man annahm.

— Feldberg, 23. Okt. Hier wurden im allgemeinen 110 M. für das Ohm „Neuen“ bezahlt. Der größte Teil ist verkauft.

+ Oberwiesheim, 23. Okt. (Abschiedsfeier.) Am Dienstag hat Kaufmann Julius Heiler die Reise nach Amerika angetreten. Aus diesem Anlaß veranstaltete der hiesige Turn- und Sportverein eine herzliche Abschiedsfeier. Der ganze Verein und die Musikkapelle zeigten sich am Montagabend vor der Wohnung Heilers ein, um ihm den Dank abzustatten für die im Verein geleistete erzieherische Tätigkeit; der Verein dankt ihm für die ihm seiner besten Kräfte. Otto Bauer war der Dolmetscher der Gefühle, die die einzelnen Vereinsmitglieder befeuert; er wünschte dem Scheidenden glückliche Ueberfahrt und Glück auf seinen neuen Lebenswegen und brachte auf ihn ein Hoch aus, in das die Anwesenden herzlich einstimmten.

+ Helmsheim (Amt Bruchsal), 23. Okt. (Unfall.) Von einem schweren Unfall wurde Schreinermeister A. B. betroffen. Von einer Maschinenbohrer wurden ihm vier Finger abgeschnitten, nachdem er schon früher an der andern Hand auf die gleiche Weise drei Finger verloren hatte.

— Mannheim, 23. Okt. (Ein Güterzug entgleist.) Gestern nachmittag entgleiste der Güterzug 8815 bei der Ausfahrt aus dem Klein- feld in Mannheim-Personenbahnhof beim Redarauer Uebergang aus noch unbekannter Ursache mit drei Wagen, von denen zwei umfielen. Beide Personenzugsgleise der Riedbahn und das Haupt- bahngleis nach Heidelberg waren etwa 5 Stunden gesperrt. Der Personenzug wurde solange durch den Rangierbahnhof geleitet, wodurch Verspätungen bis zu einer Stunde entstanden. Verletzt wurde niemand. Der Sachschaden ist unerheblich. Die Untersuchung ist eingeleitet.

— Mannheim, 23. Okt. (Was in Mannheim telefoniert wird.) Nach einer Statistik werden in Mannheim monatlich rund 1 1/2 Millionen Ortsgespräche geführt, auf den Tag berechnet also rund 50 000 Gespräche.

— Heppenheim bei Weinheim, 23. Okt. (Zwei Kinder schwer verletzt.) In ein nach Darmstadt mit Eis fahrendes Auto hängten sich zwei Kinder an. Die nur angelegte Rückwand des Autos schlug auf, die Kinder stürzten von dem in großer Fahrt befindlichen Wagen und erlitten sehr schwere Verletzungen.

— Weilsheim, 23. Okt. (Im Tode vereint.) In Ballenberg wurde die Ehefrau des Landwirts Franz Josef Blah heerdig. In derselben Stunde starb auch der Mann, sodaß beide wie im Leben noch auch im Tode vereint sind.

— Weilsheim, 23. Okt. (Verhüter Eisenbahnstation.) Kurz vor der Einfahrt des Schnellzuges D 33 in die Station Weilsheim-Nord entdeckte der Bahnwärter am Tunnel zwischen Weilsheim-Nord und Osterburken im Tunnel einen gefährlichen Schienenbruch. In einer Entfernung von etwa 60—70 Meter vom Eingang hatte sich ein etwa 30 Zentimeter langes Stück vom oberen Teil der Schiene abgetrennt und befand sich lose in der Schiene. Der Bahnwärter eilte sofort dem Schnellzug entgegen und konnte nach veranlassen, daß dieser in der Station Weilsheim-Nord zum Halten gebracht wurde. Der Verletzte wurde auf dem anderen Geleise aufrecht erhalten, bis die Schiene durch eine neue ersetzt war. Sicherlich hat der Tunnelwärter durch seine Aufmerksamkeit und seine Entschlossenheit ein Unglück verhütet, das, zumal in einem Tunnel, ziemlich schlimm hätte ausfallen können.

— H. Bahr, 23. Okt. (Mätern.) Unter der Schuljugend sind die Mätern ausgebrochen. Die Krankheit nimmt sich jetzt aber einen gutartigen Verlauf. Auch aus vielen Ortschaften der Umgegend wird der Ausbruch dieser Kinderkrankheit gemeldet.

— Badlitz, 23. Okt. (Diamantenes Arbeitsjubiläum.) Der Steinmetz August Hug konnte dieser Tage auf eine 60-jährige Tätigkeit bei der Firma August Wintermantel, Gießbleiwerk, zurückblicken. Der Jubilär wurde von der Firma durch Ueberreichung eines Geschenkes geehrt.

— Freiburg i. Br., 23. Oktober. (Photographische Ausstellung.) Zur Geminnung neuen Materials, das als Propaganda verwendet werden kann, hatte die Stadt Freiburg seinerzeit einen Wettbewerb ausgeschrieben unter der Devise: „Das schöne Freiburg“. Die Ergebnisse dieses Wettbewerbes sind zusammengefaßt worden zu einer photographischen Ausstellung, die gestern durch Bürgermeister Dr. Hofner-Freiburg der Öffentlichkeit übergeben wurde. Die Ausstellung hat eine sehr wesentliche Ergänzung gefunden durch Darstellungen der Volkzeitung, des Badischen Weinbauinstituts, einer größeren Zahl wissenschaftlicher Institute der Unterstadt, Krankenhäuser usw., vor allem aber auch durch die photographische Gesellschaft „Schwarzwaldb“, in der die Liebhaberphotographen ihren Zusammenschluß gefunden haben und durch die Freiburger Berufsphotographen. Mehr als 1000 photographische Aufnahmen in den verschiedensten Größen und aus allen möglichen Gebieten geben ein eindrucksvolles Bild über das, was heute die Photographie zu leisten im Stande ist. Besonderes Interesse erwecken natürlich für die Freiburger Bevölkerung und die der Umgegend die Bilder aus der eigenen und weiteren Heimat, die Photographien des Badischen Weinbauinstituts, die einen vorzüglichen Einblick geben in die mannigfachen Gefahren, mit denen der Weinbau fortgesetzt zu kämpfen hat. Aber auch der Naturfreund kommt auf seine Rechnung. Die ganze Flora des Schwarzwaldes ist in bunten Bildern vertreten; man staunt über ihre Mannigfaltigkeit. Der Schwarzwald zu jeder Jahreszeit zeigt sich auf der Ausstellung in den prächtigsten Abbildungen. Aber auch Bilder fehlen nicht, die von Freiburgs schwersten Tagen während der Kriegszeit, von den Fliegerangriffen Kenntnis geben. Alles in allem ein wunderbarer Ueberblick über die mannigfachen Möglichkeiten der Verwendung der Kamera. Bürgermeister Dr. Hofner dankte vor allem der Photographischen Gesellschaft „Schwarzwaldb“ und ihrem eifrigen Vorsitzenden Dr. Abels für ihre tätige Mitwirkung beim Zustandekommen der Ausstellung, nicht minder den Instituten der Freiburger Hochschule usw. für die Bereitstellung von Bildern. Die Ausstellung ist im Colombischhof untergebracht.

— Freiburg, 23. Okt. (Ergebnisse der Zuchtviehschau.) Bei der Zuchtviehschau wurden folgende Preise verteilt für Fohlen: 23 erste, 45 zweite, 64 dritte Preise, für Jungrinder 5 erste, 10 zweite, 26 dritte, für Kalbinnen zwei erste, 17 zweite, 25 dritte, für Kühe 11 erste, 28 zweite und 24 dritte Preise.

— Schomach, 23. Okt. (Goldene Hochzeit.) Die Eheleute Josef Kuner können ihre goldene Hochzeit begehen. Kuner verließ früher die Dienste eines Polizeiwachmeisters.

— Bellingen, 23. Okt. (Wohlfühl.) Herr Markus Späth hat unterm 20. ds. Mts. das altschöne Hotel Blume Post hier käuflich erworben. Die Uebernahme erfolgt am 1. Dezember.

— Emmendingen, 23. Okt. (Elektrisches Licht.) Nachdem schon seit Jahren sämtliche hiesigen Gemeinden mit elektrischem Licht versehen sind, wurde nun auch die ehemalige Fürstl. Fürstbergische Kolonie Bachzimmern, die seit dem 1. Januar l. J. mit der hiesigen Gemeinde eingemeindet ist, an das elektrische Licht- und Kraftnetz angeschlossen. Aus Freude hierüber veranstaltete Bachzimmern nach Beendigung der Arbeiten ein Lichtfest. Bei dieser Feier wurde dem Förderer des Anschlusses Bürgermeister Dr. J. Käfer-Emmendingen, sowie dem Gemeinderat der herzlichste Dank ausgesprochen.

— Singen, 23. Okt. (Der beendigte Flaggentritt.) In der Stadt Singen besteht schon seit langer Zeit eine Flaggentrittfrage, die aber nicht Schwarz-Rot-Gold oder Schwarz-Weiß-Rot zum Gegenstand hat, vielmehr geht es um die Singener Stadtfarben. Der Streit hat folgenden Grund: Der Wappengrund ist silbern, die Wappenfigur, der rechts aufsteigende Bär, ist schwarz und das Wappenschild zeigt die Farben blau und gelb. Es herrschte aber Unklarheit ob die gelbe oder die blaue Farbe nach außen zu stehen habe. Der Gemeinderat hat nun als eine seiner letzten Amtshandlungen beschlossen, daß die gelbe Farbe nach außen voranstreift, während die blaue folgt. Damit ist die Singener Flaggentrittfrage erledigt.

— Sandorf (Bez. Meßkirch), 23. Okt. (Goldene Doppelhochzeit.) Am Sonntag konnten die Ehepaare Gebhard Martin und Frau sowie Siegmund Gabele und Frau (geb. Martin) das Fest der goldenen Doppelhochzeit feiern. Die beiden Jubelpaare sind noch tüchtig und gesund, obgleich jeder Jubilar über 80 Jahre alt ist.

— Heberlingen, 23. Okt. (Umlage.) Die Festlegung der Umlage des Gemeinderates auf 65 Pfg. ist bereits in der letzten Bürgerausschussitzung auf so heftigen Widerstand gestoßen, daß die Beschlüsse zurückgenommen werden mußte. Der Gemeinderat blieb aber auf dem oben genannten Umlagefuß bestehen. Der Gemeinderat blieb aber auf dem oben genannten Umlagefuß bestehen. Der Gemeinderat blieb aber auf dem oben genannten Umlagefuß bestehen.

— Konstanz, 23. Okt. (Errichtung einer Autofähre.) Der Stadtrat hat in seiner letzten Sitzung der Errichtung einer Autofähre von Stadt nach Meersburg mit einem Aufwand von rund 300 000 Mark, die durch eine Kapitalaufnahme zu bestreiten und innerhalb 20 Jahren zu tilgen sind, zugestimmt. Vom badischen Staat erhält die Stadt für die Errichtung der Fähre ein Darlehen von 100 000 Mark, von der Stadt Meersburg wird ein Beitrag von 50 000 Mark zu den Kosten der Landungsstelle Meersburg erwartet.

Gerichtszeitung.

— Mannheim, 23. Okt. (Verurteilte Betrüger.) Wegen Betrugsvergehens hatten sich gestern die Ingenieure Hugo Spangnagel und Werner Behringer, eine G. m. b. H. für elektrische Installationen, zu verantworten, eine Firma, die aus der Ende 1923 liquidierten gemordeten Firma Frankel und Kirchner entstand. Das Schicksal der Firma ähnelte dem der Kurmann-Bank. Der Angeklagte Spangnagel leistete am 25. Januar den Offenbarungseid. Während Behringer schon im Oktober vorigen Jahres wegen Verschwendung des Vermögens der Firma auswich. Bei Leistung des Offenbarungseides gab Spangnagel nur fünf Aufschüsse an, während tatsächlich 70 waren. Er ist deshalb auch des Falschheides angeklagt. Nach seiner Zahlungsunfähigkeit, die bereits im Juli vorigen Jahres nach dem Gutachten des Sachverständigen eingetreten ist, übermittelte er 8000 Mark an seine Schwester. Die Bücher waren sehr mangelhaft geführt. Als Spangnagel darüber befragt wurde, sagte er, Informatoren von Büchern verleihe ich nichts. Er weiß auch nicht, was ein Bücherbuch ist. Das Gericht sprach eine Gefängnisstrafe von 4 Monaten 2 Wochen gegen Spangnagel aus, gegen Behringer eine solche von 1 Monat. Das Gericht war der Ansicht, daß gerade die mangelhafte Buchführung die Ursache der heutigen Verhältnisse sind, weil die Firmeninhaber sich gar nicht klar über die finanzielle Lage ihrer Geschäfte. Es müßten scharfe Strafen ausgesprochen werden, damit wieder Treue und Glaube in die Geschäftswelt einkehre.

— Mannheim, 23. Okt. (Verurteilte Schwindler.) Einen dreitägigen Beitrag verübten der 33 Jahre alte Monteur Friedrich Grain und Franzenthal und der 24 Jahre alte Installateur Friedrich Kraus von Lambheim. Grain fingerte eine Bestellung des Redaktionsamtes auf einem Zettel, den er durch Raub erst gebrandschädigt zu machen hatte, und schickte die Mitangeklagten Zahn damit zu der badischen Elektrizitätsgesellschaft, wo diesem auf den Zettel eine Installationsartikelliste ausgehändigt wurden. Die Bestellung hatte Grain mit dem Namen eines „Ingenieur Neumann“ gefälscht. Zahn unterschrieb die Empfangsbekundigung mit dem Namen „Weber“. Das Gericht verurteilte Grain zu 10 Monaten Gefängnis, Zahn zu 3 Monaten. Beiden wurde die Untersuchungshaft von einem Monat an gerechnet und Zahn Bewährungsfrist gewährt.

Aus den Nachbarländern.

— Ludwigshafen, 23. Okt. (Beim Spielen verunglückt.) Gestern nachmittag geriet im Bahnhof Heßheim beim Verschieben eines Schmalspurwagens durch spielende Kinder der 8jährige Franz Sauer mit dem Kopf zwischen die Buffer zweier Wagen und wurde getötet.

— Zweibrücken, 22. Oktober. (Schnee auf der Sifinger Höhe.) Ein heftiges Schneegestöber ging gestern abend über die Sifinger Höhe nieder. Die Dächer waren völlig in Weiß gehüllt. Auch am 23. Okt. wird Schnee gemeldet.

Wetternachrichtendienst der badischen Landeswetterwarte Karlsruhe. Table with columns: Stationen, Unrichtigkeit in Meeresniveau, Temperatur, Gebläse, Niederschlag, Wetter.

Allgemeine Witterungsübersicht. In Baden war es gestern bewölkt mit häufigen Regenfällen. Nachts fiel in Nordbaden ab etwa 500 Meter, in Südbaden ab 700 Meter Schnee. Die Temperaturen waren wiederum 4 Grad unter normal. Die Witterung ist seit gestern wenig verändert, daher besteht auch für morgen noch nicht auf Fortdauer der bisherigen Witterung.

Wetterausichten für Sonntag, den 24. Oktober: Fortdauer der bestehenden Witterung.

Wasserstand des Rheins: Waldshut, 23. Oktober, 6 Uhr morgens: 208 Zim., gest. 17 Zim. Schutterdin, 23. Oktober, 6 Uhr morgens: 203 Zim., gest. 20 Zim. Neßl, 23. Oktober, 6 Uhr morgens: 204 Zim., gest. 30 Zim. Wazau, 23. Oktober, 6 Uhr morgens: 335 Zim., gest. 12 Zim. Mannheim, 23. Oktober, 6 Uhr morgens: 193 Zim., gest. 1 Zim.



Advertisement for Brauns' Burmol, featuring the text 'entfärbt Stoffe aller Art beseitigt Flecke, macht vergilbte Wäsche wieder blendend weiß!' and 'Erhältlich in Drogerhandlungen u. Apotheken'.

Aus der Landeshauptstadt.

Karlsruhe, den 23. Oktober.

Die Regelung der Müllabfuhr

hat wieder einmal viel Staub in der Bürgerschaft aufgewirbelt. Die Festimmung des Bürgermeisters, daß vom 15. November ab nur noch vorchriftsmäßige Müllimer benutzt werden dürfen, wird...

In einer weiteren Zuschrift wird ein Thema behandelt, das wir der besonderen Beachtung der Stadtverwaltung empfehlen möchten. Es handelt sich hier um die Lagerplätze des abgeführten Mülls.

Es kann nicht bestritten werden, daß die obigen Ausführungen den Nagel auf den Kopf treffen. Es geht nicht an, daß man im Innern der Stadt energisch der Verbreitung von Bakterien zu Leibe geht.

Ein neuer Kinderspielplatz in der Altstadt. Um auch den Kindern von Karlsruhe „Dörse“ Gelegenheit zum Spielen auf einem ungefährteten Platz inmitten der Altstadt zu geben, wurde in den letzten Wochen der Kasanenplatz durch das künftige Gartennetz...

Gestaltung der Einfriedigung und des Brunnens einen sehr guten Eindruck. Schade, daß die neugelegte Transformatorstange das einheitliche Bild etwas stört.

Die winterliche Witterung hält, wie aus dem Schwarzwald gemeldet wird, am Wochenende noch weiter an. Nachdem gestern im ganzen Schwarzwald Erwärmung bis auf 4 Grad eingetreten war, ist heute morgen erneute Abkühlung eingetreten.

Feiertagsloshafen. Am Freitag vormittag 9,53 Uhr begaben sich ca. 70 Kinder unserer Stadt, Knaben und Mädchen, zu einem sechs-wöchigen Erholungsurlaub nach Schloß Friedenweiler.

Alte Leute. Am 21. Oktober feierte in der Karl-Friedrich-Leopold- und Sofientiftung eine Frau ihren 91. Geburtstag; sie ist 1894, also vor 32 Jahren, in das Haus eingetreten und erfreut sich bester Gesundheit.

Die Bahnhofsverwaltung 3./4. Klasse des hiesigen Hauptbahnhofes ist nach mehrwöchiger gründlicher Renovierung nunmehr fertiggestellt und wird am morgigen Sonntag für das Publikum wieder geöffnet.

Der 1926er ein Qualitätswein. Wie schon aus den bis jetzt bekannten hohen Notizen des neuen Weins ersichtlich war, daß der diesjährige Wein von guter Qualität ist, geht das Urteil der Fachkreise nun dahin, daß der diesjährige Wein an Güte an den 1921er heranreicht.

Schwimmkurs der Stadtausschüsse für Reibesübungen. Heute Samstag wurde der vom Stadtausschuß für Reibesübungen und Jugendpflege veranstaltete Schwimmkurs für Fortgeschrittene geschlossen.

Unfälle. Gestern nachmittag wurde eine 25 Jahre alte Kaufmannsweibchen beim Überqueren der Kreisstraße am Mendelssohnplatz von einem Lieferwagen überfahren.

Zimmerbrand. Durch Heizung eines an die Wand angebauten Ofens geriet in einer Wohnung der Raifstraße gestern vormittag ein in die Wand eingebauter Kasten in Brand.

Festgenommen wurden: Ein Reisender von Chemnitz, der von der Staatsanwaltschaft Wörthheim wegen Erregen öffentlichen Unordens, durch Bornahe unzüchtiger Handlungen gefügt wurde.

Im Rübchen Krug findet morgen Sonntag, den 24. Oktober, abends 7 Uhr, großer Oktoberball statt mit verstärktem Jazzbandorchester der Harmoniekapelle.

Die Arbeitsgemeinschaft der Bürgervereine in Rintheim.

Die Besuche der Arbeitsgemeinschaft bei den Bürgervereinen der Umgebung von Karlsruhe wurden für dieses Jahr am Donnerstag mit einem Besuch des B.V. Rintheim abgeschlossen.

In herzlichen Worten gab Herr Erb seiner Freude und Genugtuung über den starken Besuch der Versammlung Ausdruck. Der B.V. Rintheim wisse die große Bedeutung und viele Hilfsbereitschaft der Arbeitsgemeinschaft wohl zu schätzen.

Herr Bilfer dankte für die Begrüßung und stellte mit lebhafter Genugtuung fest, daß der B.V. Rintheim im Werbemonat Juli den Vogel abgeschossen habe.

Herr Bühler wies kurz darauf hin, daß die Bestrebungen Rintheims auf das gleiche Ziel hinauslaufen wie die der Oststadt. Beide Stadtteile müssen sich dabei gegenseitig unterstützen.

Mit diesen kurzen Ansprachen verfiel der Rede Fluß und die Versammlung ging zum gemütlichen Teil des Abends über.

Turnen * Spiel * Sport.

Handballspiele im 10. Turnkreis. Man schreibt uns: Am kommenden Sonntag tritt die erste Handballmannschaft des Turnerbund Durlach gegen die 1. Mannschaft des Karlsruher Männerturnvereins zum Verbandsspiel der Kreismeisterklasse auf dem Waldspielplatz am Klosterweg an.

Die Rugbymannschaft der Heidelberger Rudergesellschaft unternimmt eine Reise nach Rumänien und spielt am 24. und 26. Oktober gegen Stadial Roman Bukarest und auf dem Rückweg am 30. Oktober gegen Slavia Preßburg und am 31. Oktober gegen die Amateure Wien.

Das weit über Karlsruhe hinaus bekannte Spezialgeschäft für Essinger Stahlwaren, Ernst Kraß, Waldstraße 41, gegenüber der Gasanstalt übertrug sich vom neuen durch eine Schaufensterdekoration, die den Passanten in ihren Bann zieht.

Patent „Büro-Kleyer“ Amalienstr. 4 Telefon 1505. Großer Serien-Verkauf in Fahrrad-Beleuchtung. Mk. 6.60, 6.10, 5.60, 5.10, 4.60, 4.10, 3.60.

Uebel & Lechleiter wohlfühlende Qualitäts-Pianos zu gleich günstigen Zahlungsbedingungen wie jedes andere Fabrikat nur bei H. MAURER Kaiserstr. 176 Eokhaus Hirschr. 19207.

Schweizer T.-PENSIONAT Familienleben (Luftkur - Seebäder) Erstklassiger Unterricht Französisch, Musik etc. Frau Marie Monnerat Eslavayer (Neuburgsee) Schweiz - Prosp. Rel.

Glas-Christbaumschmuck Verlangen Sie große u. franzo. meine neue reich illustrierte Weihnachts-Preisliste, über 200 farb. Abbildungen. Adolf Eichhorn Eugen Sohn in Lauscha (Thüringen) Nr. 25

Kruschen-Salz im Frühgetränk erhält den gesunden Menschen frisch und elastisch, verschafft Ihnen frühmorgens das Gefühl des körperlichen Wohlbefagens. Kruschen-Salz erfrischt Ihr ganzes inneres System und hält Ihre Verdauung in bester Ordnung.

Wirtschaft mit Mehlgerei werden tüchtige, faktionsfähige Wirtschaftleute zum baldmöglichen Antritt gesucht. Angebote beiderseitig unter Nr. 2120 die „Badische Presse“.

Kind Pflege wird u. bef. Samlle in genomm. Angeb. u. Nr. 2533 an die Bad. Pr. Ein 3 Jahre altes Kind (Harter Knabe), an Kindeshand abzugeben. Angebote unt. Nr. 2615 an die Badische Presse.

Unterricht Tanz-Institut Vollrath Kalsersstr. 235 (nachst d. Hirschstr.) Beginn neuer Kurse Einzelunterricht Anmeldung jederzeit

Erprobter Baufachmann u. Buchhalter erstellt Privatstunden in sämtlichen technischen u. kaufmännischen Fächern, belohnt Statist. und Fertigkeitstheorie. Schriftliche Bescheinigung. Anfragen unter Nr. 2449 an die Badische Presse.

Deutsch und Französisch? Ang. u. Nr. 2496 an die Badische Presse. Gebürtl. 20300 Klav.-Unterricht erlernt Koncert. ausgeb. Gebrüder Wollast, 10 W. Zentnerstr. 126, 4. St., 1. Wer erlernt Schreib-Unterricht? Angebote u. Nr. 23672 an die Badische Presse.

Polster-Möbel, Klub-Möbel in Stoff und Leder. Diwans, Chaiselongs, Esszimmerstühle. Sonder-Anfertigung in jeder Stilart, auch Umarbeiten u. Auffrischen alter Ledermöbel. Erste Spezialwerkstätte.

Adolf Courtheoux, Karlsruhe Amalienstr. 65 Telefon 2436. Prompter Bedienung wegen erhaltene Wehrnachträge rechtzeitig. Nur 1. Referenzen. 20889

Auto-Kurbelwellen liefert neu und alte Wellen egalisiert, schleift genau usw. als langjährige Spezialität billigt 4205a. Stahlwerk Haslach 4 i. Kinzigtal Tel. 205 vorm. With. Haiss Tel. 206. Schmiedewerke u. mechanische Werkstätten für Automobil- und Motorenstellen. Briefumschläge liefert rasch und billig Druckerei V. Ebertsart.

Vier Jahreszeiten
3 Bad-Mozart-Brahms-Abende
 Emma Warmstadt-Stern (Klavier)
 unt. Mitwirkung von Georg Darmstadt (Viola)
 I. Abend: Dienstag, 2. Nov., abends 8 Uhr
 Karten zu Mk. 3 u. 2. für einen Abend.
 Abonnement für 3 Abende Mk. 7.- u. 4.50
 in den Musikalienhandlungen Müller und
 Fafel und an der Abendkasse 20703

Festhalle
 Heute abend
Herbstball
 Männergesangverein Karlsruhe
 Karten an der Abendkasse.

Tiergarten-Restaurant
 Sonntag 5 Uhr
TANZ-TEE

Alte Brauerei Hoepfner
 Kaiserstrasse 14
 Samstag und Sonntag
Große Konzerte
 Jeden Freitag und Samstag
SCHLACHTTAG
 Empfehle zugleich meine Spezialitäten in
 Schlacht-, Spezial- und Germania-Platten
 sowie prima hausgemachte Bratwürste und
 II. Würstchen. Inhaber: Otto Oesterlin
 20693 Alte Brauerei Hoepfner.

Weißtödt
Graf's Weinstube
 Scheffelstraße 58, Telefon 1536
Heute Schlachtfest
 Empfehle meine Spezialitäten sowie
Neuer Hambacher Pfeffer und
Bärmer Zwiebelchen und heiße **Kaisertanen**
 Sonntag, 24. Oktob. **Frühjoppenkonzert**
 ab 11 Uhr
 von dem bekannt. Mandorliola-Solist **Emil Wenzel**.
 Josef Graf. 20814

Fliegerklause Flugplatz
 Den ganzen Winter über geöffnet!
 Meiner wertigen Kundschaft zu Kenntnis
Morgen Sonntag von 5-10 Uhr Konzert,
 19334 **H. KUTTRUFF**

Sonntagsessen zu 1 Mk.
 Nudelsuppe. — Grünkönbratlinge mit
 gemischtem Salat — Rosenkohl in
 Rahmsauce u. Kartoffel. — Diplomat-
 pudding garniert.
 Ferner: Reichhaltige Speise-Karte,
 Am Nachm.: Familienkaffee, Radio
 Abends: Gr. Auswahl in Spezialplatten.
 Mäßige Preise. Tel. 3357, Kein Trinkzwang.

Reform-Gaststätte
 Kaiserstrasse 56, 1 Treppe.
 20723

PARKSCHLÖSSEL
 DURLACH.
 Idealer Aufenthaltsort
Heute TANZ von 4 Uhr ab.

A. EISELE
 Schule für Gesellschafts-Tanz
 A2851 Vorholzstr. 56, II.

Basillpfein
 An den Verlag der Badischen Presse, Karlsruhe
 Hiermit bestelle ich die täglich 2 mal erscheinende
 Badische Presse zum monatlichen Bezugspreis von
 Mk. 3.-, bei täglich 2 maliger Zustellung frei ins Haus.
 Bis Ende dieses Monats ist mir die Zeitung kostenlos zu liefern.
 Vor- u. Zuname
 Beruf:
 Wohnort:
 Straße u. Nr.

Herbstfahrt in die Pfalz
 Eine freundliche Einladung der Ortsgruppen Edenkoben und
 St. Martin des Pfälzervereins folgend, veranstalten wir **Sonntag,**
den 7. November ds. J. eine
Herbstfahrt in die Pfalz
 Abfahrt 7.30 Uhr vormittags ab Hauptbahnhof mit Kurszug (7.30 Uhr
 ab Bahnhof Mühlburg) nach Edenkoben. An 9.59 Uhr Frühstück in
 Edenkoben (Gasthaus zum Engel). 11.00 Uhr Besichtigung der Wein-
 berge und Kelleranlagen des Klosters Heilsbruck in Edenkoben
 (Kostproben). Wanderung über Ludwigshöhe Sieges- und Friedens-
 denkmäler zur Kropfburg. Mittagessen dort nach Belieben. 4.30 Uhr
 Rückmarsch nach St. Martin und Edenkoben. Heimfahrt: Edenkoben
 ab 7.51 Uhr nachmittags, Karlsruhe an 10.04 nachmittags, Sonntag-
 rückfahrkarte Karlsruhe-Edenkoben Mk. 2.30.
 Unsere Mitglieder und alle Freunde der Pfalz sind hierzu
 freundlichst eingeladen.
 Karlsruhe, den 20. Oktober 1926
Pfälzerverein Verkehrsverein Schwarzwaldverein
 Ortsgruppe Karlsruhe Karlsruhe Ortsgruppe Karlsruhe

Bahnhofwirtschaft III./IV. Kl.
 Neu renoviert!
Wiedereröffnung Sonntag, 24. Oktober.
 Süßer Rhodter Schloßberg.
 20665

Künstlerischen Klavierunterricht
 für Anfänger und Vorgesessene
 bis zur Konzert-eife erzieht 19514
TINA KOCH
 Vellchenstrasse 20 Fernsprecher 3959

Motorräder
 Indian 1395
 350 ccm, 600 ccm RM. 1800
 Mabeco 1385
 600 ccm, 750 ccm " 1795
 Rudge-Whitworth
 500 ccm, 4 Ventile, Kopf, 4 Gang
 einsehl. elektr. Zündlichtanlage " 1535
 Supera 1300
 350 ccm, 500 ccm, Kopf-u. Seit. V " 1350
 Zahlungsverleicherungen nach Uebereinkunft.

A. Kornmann
 Motorfahrzeuge
 Adlerstraße 8 Telefon 4338. 21262

Steinbrecher
 mit einer Façadeleistung von 20-30 cm Straßen-
 schotter. Differenz unter Nr. 4190a unter verbind-
 lichen Angaben des Mietelbes, an die Bad. Presse.

Auto-Garagen Lager-Hallen
 in Wellblechkonstruktion,
 leicht transportab. und zerlegbar
 feuersicher!
 Kurzfristig lieferbar
eiserne Fahrständer
 Woll, Neller & Jacobi-
 Werke
 Bühl (Baden).

Teilhaber gesucht.
 Für solches Detail- u.
 Groß-Geschäft, Kapital-
 u. Bürobedarf, wird per-
 sofort ein tüchtiger über-
 hüll. Teilhaber in einer
 Einlage von M. 15-20
 Mille gesucht. Überfüh-
 rungen vorhanden. Gest. An-
 gebote erb. u. Nr. 21214
 an die Badische Presse.

Geld gesucht.
 Einige Tausend Mark
 auf erste Hypothek
 gesucht. Offert ist neu-
 erweiterter gutachterbes
 Geschäftsbau in be-
 trieblicher Stadt
 Baden. Steuerwert über
 50 000 M. Sichert Geld-
 anlage, bei guter Ver-
 zinsung. Angebote unt.
 Nr. 4151a an die Ba-
 dische Presse erbeten.

Immobilien
Wirtschaft
 l. Rehgartel geeignet, zu
 verk. Anzahlung 8 bis
 10 000 M. Angebote u.
 Nr. 20651 an die Ba-
 dische Presse.

Mehgerei
 zu kaufen gesucht. An-
 gebote unter Nr. 20660
 an die Badische Presse.

Anwesen
 Ein schönes
 1 1/2 Stunde v. der Offen-
 baden entfernt, in Süd-
 baden, mit allen neuzeit-
 lichen Annehmlichkeiten ein-
 gerichtet, geräumigen Me-
 dantischen Schreineri,
 neu eingerichteten Gast-
 wirtschaft mit schönem,
 geräumigen Garten an
 feiner Baumwirtschaft,
 alsbald zu verkaufen.
 Näheres durch: 4182a
 Voltagent Trommberg,
 Uehlingen, Baden.

Gasthaus
 in guter Lage, hier oder
 auswärts, für Wirt u.
 Metzger, zu kaufen ge-
 sucht. Offerten nur von
 Selbstveräußerer erbeten
 unter Nr. 21272 an die
 Badische Presse.

Gutgehende Wirtschaft
 mit Saal in
Malsch
 bei Ettlingen
 an kausionsfähige,
 tüchtige Wirtsleute
 zu verpachten.
 Offerte unter Nr. 211-
 schaft Nr. 20687 an
 die Bad. Presse.

Pachtwirtschaft
 sofort geg. Uebnahme
 d. Viehbestände an Weizen,
 etc., m. Wohnung frant-
 zösisch abzugeben. Off. u.
 Nr. 20707 a. d. B. Pr.

Kl. Kaffee
 in Durlach, 1925 erbaut,
 m. 5 Zim., Bad, Küche,
 Garten, einsehl. Zentral-
 tar Preis 23 000 M.
Schreineri
 im Murgtal
 mach. einger., auch f.
 Auto-Reparaturwerkstätte
 (Zanfleiß) geeignet. Preis
 einsehl. gekaufter Einrich-
 tung 35 000 M.

Bäckerei
 in Karlsruhe
 neu erbaut, in erster Ge-
 schäfts-lage, Erford. Ka-
 pital 10-12 000 M. 20813
 Karlsruhe i. B. Kaiser-
 str. 4 Jm. u. Küche
 Preis 12 000 M. Anzahl.
 6000 M.

Wohnhaus
 in der Südstadt, mit
 3 1/2 und 3 1/2 Zimmern,
 Küche, el. Licht, B.-G.L.,
 Preis M. 22 000 Anzahl-
 ung M. 8-10 000.

Wohnhaus
 (Ettlingerstr.), mit 2 1/2
 und 2 1/2 Zimmern,
 Küche, elektrisches Licht,
 B.-G.L., Bor. u. Hinter-
 garten. Preis M. 50 000.
 Anzahl. 15 000 M. u. vfr.

Wohnhaus
 in der Südstadt, mit
 3 1/2 und 3 1/2 Zimmern,
 Küche, el. Licht, B.-G.L.,
 Preis M. 22 000 Anzahl-
 ung M. 8-10 000.

Wohnhaus
 in der Südstadt, mit
 3 1/2 und 3 1/2 Zimmern,
 Küche, el. Licht, B.-G.L.,
 Preis M. 22 000 Anzahl-
 ung M. 8-10 000.

Ausverkauf
 wegen Aufgabe des Detailgeschäftes
 Infolge Umstellung des Betriebes gebe
 ich mein Detailgeschäft Karlstr. 29a auf.
 Ab 22. Oktober kommen sämtliche
 Gegenstände, um einen raschen Verkauf
 zu ermöglichen, zu ganz bedeutend
 herabgesetzten Preisen zum Verkauf.
 Günstigste Gelegenheit zur Eindeckung
 — des Weihnachtsbedarfs. —
Kunsthaus Sebald
 Kunstkeram. Werkst. Karlstraße 29a.
 0727

Wirtschaft mit Nebengewerbe,
 großem Garten, am Eingang eines reichen, wirt-
 schaftlichen Dorfes gelegen, welche Gelegen-
 heit zur Führung eines Handelsgeschäftes mit
 Dämmgütern und anderen landw. Produkten er-
 wünscht ist, zu verkaufen. Kaufpreis 35 000 M.,
 Anzahlung 10 000 M. Angebote unter Nr.
 20649 an die Badische Presse.

Bad Wildbad.
 Das ühland-Daus ist sofort zu verkaufen,
 vorzüg. geeignet für Fabrik, Real. Vert. Verleas-
 druckerei; kann mit wenig Kosten auch zu einem
 Erholungsheim Sanatorium u. i. m. umgebaut
 werden. Anzahlung M. 20 000. Angebote an
 „Beuweier“, Frankfurt/Main, Dohrenmüllerstr. 12.

Zugreifen!
 Zwei bereits neue Additions-Maschinen
ASTRA
 werden äußerst preiswert gegen Kasse
 abgegeben.
 Offert. unt. Nr. A2828/K5219 a. d. Bad. Presse.

2 komplette Sanellantriebe mit Getriebem
 Tragrollen, Lager, Wellen, Nienenscheiben,
 verteilbarem Schlitzen; die Teile sind 40 bis
 50 Meter lang, 40 mm stark (Werkzeug) zu
 erhalten. Im Winter zu verkaufen. 41914
PETER HUBER, Werkmeister
 Zell-Darmersbach.

Biktorie-Wagen
 Ein feiner, gründlich, wie neu hergerichtet
 und frisch lackierter
 mit abnehmbarem Bod. Lamm und Deckel, am
 liebsten kommt mit schönem Pferd und Geschir
 sofort preiswert zu verkaufen. 4180a
 Kallst. Kapellenstraße 1.

Wohnhaus
 in der Südstadt, mit
 3 1/2 und 3 1/2 Zimmern,
 Küche, el. Licht, B.-G.L.,
 Preis M. 22 000 Anzahl-
 ung M. 8-10 000.

Wohnhaus
 in der Südstadt, mit
 3 1/2 und 3 1/2 Zimmern,
 Küche, el. Licht, B.-G.L.,
 Preis M. 22 000 Anzahl-
 ung M. 8-10 000.

Wohnhaus
 in der Südstadt, mit
 3 1/2 und 3 1/2 Zimmern,
 Küche, el. Licht, B.-G.L.,
 Preis M. 22 000 Anzahl-
 ung M. 8-10 000.

Wohnhaus
 in der Südstadt, mit
 3 1/2 und 3 1/2 Zimmern,
 Küche, el. Licht, B.-G.L.,
 Preis M. 22 000 Anzahl-
 ung M. 8-10 000.

St. Grammsch...
 Krautschneide-
 Maschine
 l. Sommer Gismat...
 elektrischer Betrieb...
 handhabbar sofort zu
 verkaufen. Offert. unter
 Nr. 4190a an die Ba-
 dische Presse.
 Gebraucher, Karlsruh
Herb
 preisw. abzugeben, best.
 Schloßerei Maschinen...
 Plam, Schw. (Schweizer)
 aut erhalt., mit 2000 M.
 verk. Mäuser, M...
 terstr. 71a.
Weinfäß
 (190 Liter) zu verkauf.
 Solfenstr. 120, II. E.
 20817
 Ein Karlsruh. Karlsruh
Handwagen
 (schon 1 n. Präfektur)
 gen billig abzugeben. An-
 gebote unter Nr. 20660
 an die Badische Presse.
Auto
 9/20 PS. Stömer, 6 Zylinder,
 1000 ccm, 1925, 1000 km
 in tadellosem Zustand.
 Kaufpreis ca. 10 000 M.
 billig zu verkaufen. An-
 gebote unter Nr. 20660
 an die Badische Presse.
Opel-Lim.
 Bauj. 25, 4/14, 1925, 1000
 km. Gepäckerlraum, sehr
 schön, wie neu, sehr
 billig zu verkaufen. An-
 gebote unter Nr. 20660
 an die Badische Presse.
Preis
 9/20 PS. Stömer, 6 Zylinder,
 1000 ccm, 1925, 1000 km
 in tadellosem Zustand.
 Kaufpreis ca. 10 000 M.
 billig zu verkaufen. An-
 gebote unter Nr. 20660
 an die Badische Presse.
Lieferungs-
Motor-Dreirad
 Motor-Alba
 fabrikant, unter 2000 M.
 preisw. zu verkaufen.
 Württemberg, Stuttgart.
 Nr. 20790 an die Ba-
 dische Presse.
N. S. U. Pann
 ob. Württemberg, Stuttgart.
 4 PS, 1925, 1000 km, in
 tadellosem Zustand.
 Kaufpreis ca. 10 000 M.
 billig zu verkaufen. An-
 gebote unter Nr. 20660
 an die Badische Presse.
2 Motorräder
 fabrikant, unter 2000 M.
 preisw. zu verkaufen.
 Württemberg, Stuttgart.
 Nr. 20790 an die Ba-
 dische Presse.
Tamen-Had
 Württemberg, Stuttgart.
 4 PS, 1925, 1000 km, in
 tadellosem Zustand.
 Kaufpreis ca. 10 000 M.
 billig zu verkaufen. An-
 gebote unter Nr. 20660
 an die Badische Presse.
Damenrad
 gebraucht, billig zu ver-
 kaufen.
 Tübingen, 7a. S. 20817
Damen-Rad
 fast neu, 1.55 M. zu ver-
 kaufen. Amalienstr. 11.
 20815
Andermann
 zu verkaufen.
 Hoff, Bühlstr. 11.
 20817
Kinderschlitten
 ein einreihiger
 Kinder Schlitten
 mit Fach, 1.12 M. zu
 verkaufen. Amalienstr. 11.
 20815
Bahn-Horn m. Gesch.
 ein. Stummelrad, 2000 M.
 Preis, 1.12 M. zu ver-
 kaufen. Amalienstr. 11.
 20815
Triffland
 ein. 12. zu ver-
 kaufen. Amalienstr. 11.
 20815
Antiquate
 unter Nr. 20660
 an die Badische Presse.
Skiffedel
 Nr. 37, Markt, Karlsruh.
 einmal gebr., 1.12 M. zu
 verkaufen. Amalienstr. 11.
 20815
Herren-Mantel
 für 18-20 Jahre, zu ver-
 kaufen. Amalienstr. 11.
 20815
Für Keller
 aus aut. Stahl, 1.12 M. zu
 verkaufen. Amalienstr. 11.
 20815
Termarkt
 für Landwirtschaft, zu
 verkaufen. Amalienstr. 11.
 20815
Pferd
 für Landwirtschaft, zu
 verkaufen. Amalienstr. 11.
 20815

Ein Schauer schüttelte sie und der Regen goss ihr an die Kehle. Aber sie riß sich zusammen. Sie sah, wie die Hand sich hob und sich senkte. Sie sah, wie die Hand sich hob und sich senkte. Sie sah, wie die Hand sich hob und sich senkte.

„Kommt und halt ihn!“ rief sie. „Es ist nur eine Frau — eine Frau, die sich nicht scheut, die Hand zu heben.“

„Schwermere Schritte kamen über die Straße herauf.“

„Der erste kam um die Biegung herum und das Licht der Laterne fiel hell auf ihn.“

„Sie hatte noch nie eine Pistole in der Hand gehabt.“

„Das sie machen würde, wußte sie eigentlich nicht.“

„Die Ungarn waren nun draußen angelangt.“

„Zwei Lehrlinge, große Hände, die sich über die Schultern ausstreckten.“

„Zwei Lehrlinge, große Hände, die sich über die Schultern ausstreckten.“

„Sie schritt die Treppe hinauf.“

„Er betrachtete die Frau.“

„Er hob die Hand.“

„Er betrachtete die Frau.“



Reeban.

Kriminalroman von Edwin Palmer.

Autorisierte Uebersetzung aus dem Amerikanischen von E. v. K r a a z. (10. Fortsetzung.)

Eine Tür öffnete sich im Hintergrunde und ließ eine gelblich erleuchtete innere Wendeltreppe sehen. Ein Mädchen war diese Treppe heraufgekommen und stand nun in der schwach erleuchteten Halle.

„Was machen Sie hier? herrschte ich sie an. Sie war rasch mit einer Antwort bei der Hand. „Ich bin hergekommen, um mit Herrn Teverson zu sprechen.“

„Ich trug auf sie zu, und sie wich zur Seite und blieb an der einen Wand stehen. Da trieb mich ein dunkler Instinkt, sie zu fassen, und nun sah ich im Dämmerlicht, was ich mit meinen Händen fühlte.“

„Was machen Sie hier? herrschte ich sie an. Sie war rasch mit einer Antwort bei der Hand. „Ich bin hergekommen, um mit Herrn Teverson zu sprechen.“

„Ich schüttelte sie betäubt. „Sie sind heraufgekommen, um zu sehen, ob die Sitzung im Direktorenzimmer im Gang wäre. Sie sind heute der Telephonbraut! Sie kamen, um nachzuforschen, ob alle zur Stelle sind! Nun, heute wird außer Meerfischweingeh kein lebendes Wesen in jenem Zimmer sein. Ich scheue mich nicht, Ihnen das zu verraten, denn Sie werden nicht zurückkehren, um es Ihren Auftraggebern zu melden.“

„Ohl, sagte sie. Das war alles, was sie in jenem Augenblick sagte. „Oh!“

„Ich hielt sie immer noch fest, da ich nicht recht wußte, was ich sonst tun oder sagen sollte. „Wo ist sie?“ fragte ich sie nach einer kleinen Pause.

„Ihre Bande.“ Sie wartete ein Weilchen, und dann sagte sie: „Ich weiß es nicht.“

„Das macht nichts. Wir werden sie schon finden. Wir verfolgen Ihre Gasrohren“, versicherte ich ihr und zog sie weiter in die Halle herein, um sie besser sehen zu können.

„Es sind nicht meine Köpfe!“ leugnete sie ab. „Das ist wahr“, gab ich zu. Ihr sanftes Gesicht sprach nichts weiter zu tun, als Spalten hineinzuerschneiden.“

„Stene!“ sagte sie zu mir. „Versuchen Sie das nicht!“ bat ich.

Jetzt konnte ich ihr Gesicht sehen — ihre schmalen, geraden Lippen, die zu mir aufblickenden Augen und die Stirn mit den kleinen Schweißperlen, die, wie man weiß, fast sind. Sie trug ein hübsches Straßenkostüm mit Pelztragen und Manschetten. Ja, sie war noch daselbe zierliche kleine Geschöpf, das mich so gründ-

lich zum Narren gehalten hatte. Aber das sollte ihr nicht zum zweiten Male gelingen. „Stene!“ Sie nannte mich nochmals beim Namen. „Ich kam her, um Herrn Teverson zu warnen. Da er schon gewarnt ist, geht mich die Sache nichts mehr an.“

„Aber mich“, entgegnete ich und hielt sie fest. Sie hatte so gesprochen, als ob ich sie gehen lassen würde. Reed erschien mit kleinen Pelztierchen in den Händen und ging rasch dem Direktorenzimmer. Jemand öffnete die Tür. Er ging hinein und kam gleich wieder ohne Tierchen heraus. Nun bemerkte er mich und trat heran.

„Wer ist das, Herr Fanneal?“ fragte er respektvoll, während er Doris ansah. Ich antwortete nicht gleich, und da tat er es auch schon selbst. „Ah, das ist das Fräulein, das unten nach Herrn Teverson fragte.“

„Sie können sie mir überlassen“, sagte ich zu Reed und führte sie in ein leerstehendes Zimmer hinein. „Nun werden Sie gut tun, mir alles zu erzählen, was Sie wissen“, rief ich ihr.

„Was werden Sie tun, falls ich es nicht tue?“ „Von hier kommen Sie nicht fort!“ versicherte ich ihr. „Von hier nicht!“

„Bis jetzt war ja noch nichts geschehen. Wir hatten nichts weiter entdeckt als die gespaltenen Röhren. Selbst die Meerfischweingeh waren noch nicht tot. Aber der bloße Gedanke an jenen Plan, von dem auch Teverson überzeugt war, machte mich elend, wenn ich nur daran dachte. Und dies Mädchen, das ich festhielt, steckte mit dahinter!“

Freilich, sie hatte unten nach Teverson gefragt. Aber das bewies noch nichts zu ihren Gunsten. Ich dachte daran, wie ich an sie geglaubt hatte und wie man mich halb totgeschlagen hatte, als ich mich an der verabredeten Stelle einfand, wo ich Geleantheit haben sollte, mich unter vier Augen mit ihr auseinanderzusetzen.

Ich hielt sie noch immer fest, und sie schaute mich an, und ich fühlte sie tief und langsam atmen. Die kleine Uhr auf dem neben uns stehenden Schreibtisch wies schon auf elf, und wir hörten Schritte und Stimmen in der Halle.

„Was geht da vor?“ fragte ich Doris. Ich machte die Tür auf, und wir sahen auf zwei Männer, die wie Reed und Weston ausliefen. Sie trugen haubenartige Gasmasken und standen vor der Tür des Direktorenzimmers.

„Gehen Sie nicht hinein!“ rief Doris ihnen zu. „Die Masken nützen nichts! Lassen Sie die Leute nicht hineingehen!“ stehete sie mich an.

Sie schienen nicht zu hören, und Doris wollte zu ihnen hin. Ich hielt sie aber fest und schob sie hinter mich. „Gehen Sie nicht hinein, Reed!“ rief ich, und in diesem Augenblick muß ich sie, ohne es zu wissen, losgelassen haben.

Ich beobachtete die beiden Leute und rief ihnen wieder eine Warnung zu. Sie hatten die Tür ein klein wenig geöffnet. Jetzt wichen sie zurück, konnten aber hineinschauen.

„Sie sind tot!“ hörte ich Reeds Stimme. „Mausetot“, sagte der andere.

Da vernahm ich plötzlich Doris, und als ich sie erblickte stand sie schon oben an der Treppe, auf der sie vorhin erschienen war. Sie hatte die Tür geöffnet und stand darin, wobei sie sich nach mir umsah. Dann schlug sie sie zu. Ich stürzte hin, aber sie hatte einen zu großen Vorsprung. Im dritten Stockwerk lief sie in die Sen-

corischen Bureaus hinein und ließ mich mit einer verflochtenen Tür zwischen uns auf der Treppe zurück.

Ich schlug mit den Fäusten gegen die Tür und schrie, und dann — als es zu spät war — fiel mir ein, daß die einzige Möglichkeit darin bestand, ins Erdgeschloß hinunterzulaufen und sie dort abzufangen. Natürlich gelang mir das nicht. Sie war fort.

Als ich nach oben zurückkehrte, hatte Reed das Direktorenzimmer geflüchtet, indem er die Fenster von außen öffnen ließ. Die vier Meerfischweingeh hatte er aus dem Zimmer herausgeholt. Sie waren alle tot — ohne sichtlich Grund oder Schaden.

Teverson kam aus der Sitzung, die im dritten Stockwerk stattfand, herauf und drehte die schlaffen kleinen Körper gedankenvoll um. „Es gibt nur einen Grund dafür, daß dies nicht Strathon, Geroud, Sencort und ich sind, Fanneal“, sagte er und sah mich an. „Wollen Sie uns noch eine andere große Gefälligkeit erweisen?“ Ich bewegte den Kopf zur Seite. Ich wußte, was er meinte.

„Was soll ich tun?“ fragte ich. „Schweigen Sie über diese Sache. Es ist viel verlangt, das weiß ich, Fanneal.“

Ich fühlte, daß ich rot wurde. Er hatte begriffen, daß ich eine ziemlich lächerliche Rolle gespielt hatte, und daß es eine harte Zumutung war, mich zu bitten, die einzige Sache, die mich wieder rehabilitieren konnte, zu verheimlichen.

„Es ist selbstverständlich das einzig Richtige“, sagte ich. Er drückte mir nochmals die Hand. „Wir alle wissen es ja“, sagte er.

„Und die Leute, die den Gasröhren nachspüren —? Haben sie von sich hören lassen?“ fragte ich. „Bis jetzt noch nicht.“

Es gelang denn auch erst nach Tagen. Die alten Gasröhren reichten bis zu einem unbenutzten Kellerraum im nebenan gelegenen Hause. Man fand Spuren, die verrieten, daß kürzlich darin an jenen Röhren gearbeitet worden war, vermochte die Betreffenden aber nicht aufzuspüren.

Ich schwieg natürlich, und die Sencort-Leute vertagten die ganze Angelegenheit. Lord Strathon für England und Herr Geroud für Frankreich verhandelten weiter mit Sencort und Teverson und trafen Uebereinkommen, die alle Welt las. Aber niemand las jemals irgend etwas von dem Versuch, der sie wie jene Meerfischweingeh durch Gas töten sollte.

Niemand wußte davon. Niemand außer den Sencort-Leuten, mir und denjenigen, die jene Röhren gespalten und vom Kellerraum des Nebenhauses aus vier Meerfischweingeh getötet hatten.

„Mach, daß Du aus Newyork fortkommst, Stene! Und bleib fort!“ Diese Zeilen von Jerry erhielt ich am folgenden Tage, überlegte mir die Sache auf einem Spaziergang in der Park-Avenue und nahm dann einen Taximeter, der eben am Trottoirrand entlang fuhr und sich mir anbot.

„Hotel Belmont!“ rief ich ihm zu, und er fuhr auch in der angegebenen Richtung davon. Dann schwenkte er nach Osten ein und war bereits über die Dritte Avenue hinüber und mitten in einer Nebengasse, während ich mit dem Spazierstock ans Fenster klopfte.

Da wurde mir alles klar, und ich rief den Schlag auf und sprang hinaus, bevor er anzuhalten vermochte. Aber wir waren seinem Ziel schon zu nahe. Ein Stoß gegen das Zwerchfell streckte mich zu Boden, und als ich mir die Herren, die mich umringten, ansah, wußte ich, daß mein Name auf ihrer Tafel oben stand.

(Fortsetzung folgt.)

Kränze für Allerheiligen in großer Auswahl Gärtnerei Wilhelm Brehm Viktoriastr. 5 Telefon 556 Kaisersstr. 154

Schuh-Reparatur! Nur durch Großverkauf von Leder bin ich in der Lage: 5.-Sohlen und Abätze 3.80 1.-Sohlen und Fleck 3.— Al. Reparaturen kostenlos. Die Schuhbesohlanstalt Markgrafenstr. 45 im Hof (bei der Kreuzstr.)

Oberbadische Milchzentral-Genossenschaft Tel. 228 Radolfzell a. B. Tel. 223 Großbetrieb für Milch-Verwertung.

Tafelbutter Marke „Ecktern“ Romadourkäse voll- und halbfett Stangenkäse halbfett Vollmilch

Druckarbeiten

MOBELHANDLUNG-ERICH RUDOLFF Ausstellung im Markgräflichen Palais am Rondellplatz Karlsruhe, Karl-Friedrichstrasse 23, Ecke Markgrafenstrasse.

Carneval 1927 Maskenkostümen

Speisefartoffeln Franz Trauth, Bergheim

NW&K WOLLGARNE

Sonderangebot: M. 6.00

Berdux u. Pianos

Lang

Pelze

Silberbärfelle

BENZIT SEIFENPULVER

Haar-Färbungen Frieda Schmidt

Linoleum

Kein Reizen mehr - Reizweg!

In nassen Jahren

